



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis in Auswahl der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz für das SS 2023

(Stand: 12. Juni 2023)

Aufgenommen finden Sie eine Auswahl der Veranstaltungsangebote der folgenden Universitäten:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Freie Universität Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin
Universität Potsdam
Universität Rostock
Universität Greifswald
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Technische Universität Darmstadt
Universität zu Köln
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Ludwig-Maximilians-Universität München
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Universität Wien
Universität des Saarlandes
Universität Stuttgart
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Georg-August-Universität Göttingen
Eberhard Karls Universität Tübingen
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Universität Erfurt
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Zusätzlich Summerschools der Universitäten Zürich und Hamburg.

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz bietet eine Auswahl der in dieser Fächergruppe angebotenen Veranstaltungen. Die Zusammenstellung für das Sommersemester 2023 erhebt hierbei nach dem erfolgreichen Testlauf im Sommersemester 2016 sowie den seitdem semesterweise erschienenen Ausgaben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Das Projekt ist vielmehr auf Zusendungen angewiesen, da die Redaktion aufgrund der Vielzahl von Vorlesungsverzeichnissen keine eigenen Sichtungen vornehmen kann. Wiedergegeben werden jeweils die in den lokalen Vorlesungsverzeichnissen veröffentlichten Veranstaltungstexte.

Auf der Jahrestagung des Nachwuchsnetzwerks Historische Grundwissenschaften, die als Doktorandentagung „Vade mecum?!“ am 08. und 09. April 2016 an der Universität zu Köln veranstaltet wurde, wurde beschlossen, sich um die Erstellung eines Verzeichnisses von Lehrveranstaltungen zu bemühen, die in Deutschland zu den Historischen Grundwissenschaften angeboten werden. Das Ziel sollte hierbei sein, die Sichtbarkeit solcher Angebote für Studierende und junge Forscher zu erhöhen, die sich in der Fächergruppe weiterbilden wollen. Außerdem kann eine solche Sammlung Grundlage für eine Bestandsaufnahme im Rahmen der laufenden Diskussionen zur Verfasstheit des Faches sein und dem wissenschaftlichen Nachwuchs den Austausch über die Praxis der Lehre und die eigenen Lehrerfahrungen ermöglichen. Auf der Jahrestagung des NHG, welche vom 23.-25. März 2017 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stattfand, hat dieses Modell intern großen Zuspruch erfahren. In Fortsetzung dessen wurde eine Beibehaltung des Konzepts auf den Jahrestagungen 2018 an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie 2019 an der Bergischen Universität Wuppertal beschlossen. Die gute Rezeption des KVV's auf dem direkt im Anschluss an die 4. NHG-Tagung am 16. und 17. Februar 2018 stattfindenden Kolloquium „Stand und Perspektiven der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland“ spricht für sich. Auf der Jahrestagung vom 05.-06. März 2020 in Rostock wurde besonders die Sichtbarkeit derjenigen grundwissenschaftlichen Veranstaltungen betont, welche an Institutionen angeboten werden, die nicht explizit den Namen der ‚HGW‘ im Namen tragen. Die ‚Mitgliederversammlung‘ der 9. Jahrestagung des Netzwerks in Saarbrücken hat die geographische Ausrichtung des Verzeichnisses auf den deutschsprachigen Raum bestätigt. Zum Sommersemester 2023 freuen wir uns, grundwissenschaftliche Lehrangebote von 25 Universitäten des deutschsprachigen Raums in unserem Verzeichnis vorweisen zu können.

Das Verzeichnis enthält – soweit möglich – Lehrangebote aus allen historischen Epochen und ist interdisziplinär angelegt, soll also auch Angebote der Älteren Germanistik, Mittellateinischen Philologie, usw. umfassen, soweit sie einen deutlichen grundwissenschaftlichen Bezug aufweisen. Allgemeine Einführungsveranstaltungen, die nur teilweise und kursorisch den Grundwissenschaften gewidmet sind, werden nicht aufgenommen.

Sollten für das kommende Semester (WS 2023/24) Aufnahmen in das NHG KVV gewünscht werden, so können diese jederzeit via Mail (s5tojans@uni-bonn) eingesendet werden. Allgemein sind die Verzeichnisse vergangener Semester auch im Onlineauftritt des NHG, welcher bei der „Arbeitsgemeinschaft für Historische Grundwissenschaften“ angesiedelt ist, unter <https://www.ahigw.de/nachwuchsnetzwerk/vorlesungsverzeichnis/> einsehbar.

*Im Auftrag des Netzwerks Historische Grundwissenschaften,
Tobias P. Jansen, Bonn*

Inhalt

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.....	4
Freie Universität Berlin.....	10
Humboldt-Universität zu Berlin.....	11
Universität Potsdam	15
Universität Rostock	15
Universität Greifswald.....	16
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.....	18
Technische Universität Darmstadt.....	21
Universität zu Köln	22
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	24
Ludwig-Maximilians-Universität München.....	28
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.....	31
Universität Wien.....	32
Universität des Saarlandes.....	35
Universität Stuttgart.....	35
Julius-Maximilians-Universität Würzburg.....	36
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	37
Georg-August-Universität Göttingen.....	43
Eberhard Karls Universität Tübingen	44
Otto-Friedrich-Universität Bamberg.....	44
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg	45
Universität Erfurt	46
Friedrich-Schiller-Universität Jena	47
Summerschools u. ä.	47

Archäologie und Kulturanthropologie

Übung: Acercamiento histórico lingüístico a las manifestaciones tempranas de preservación gráfica de saberes culturales de naciones prehispánicas de las Américas

Dr. Manuel Peregrina Llanes

El curso pretende abordar los eventos, participantes y condiciones prominentes que comprenden la historia de la lingüística perfilándose a la incidencia de manifestaciones tempranas de representación gráfica de los saberes culturales de naciones indoamericanas antes de la Conquista.

Seminar: Introducción a la escritura jeroglífica maya

Prof. Dr. Nikolai Grube

El curso ofrece una introducción sistemática a la escritura jeroglífica maya utilizada entre 450 a.C. y 1500 d.C. La escritura maya es una escritura logosilábica que representa el idioma maya clásico. Aunque existían otras sistemas de escribir en Mesoamérica, los jeroglíficos mayas son los más investigados y, en términos de corpus, el sistema de escritura más grande. La lectura de las inscripciones mayas es un requisito para la investigación de la historia cultural maya, pero también abre las posibilidades para la investigación de numerosos temas antropológicos. El valor de las inscripciones mayas radica, entre otras cosas, en que nos ofrecen una visión especialmente auténtica del pensamiento, la percepción y la actuación en el periodo prehispánico desde una perspectiva emica. El curso da una introducción al sistema de signos de la escritura maya, así como al "maya clásico", el lenguaje de las inscripciones jeroglíficas. El tema del semestre será el sistema de signos, la morfología de los signos y las convenciones ortográficas. Además, se analizará la estructura de los calendarios mayas. Desde un punto de vista metodológico, el curso enseñará y practicará el análisis estructural de textos escritos. Al final del curso, los participantes serán capaces de analizar una inscripción jeroglífica maya de forma independiente.

Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft und Skandinavistik

Seminar: Althochdeutsche Schreiborte: St. Gallen und Reichenau

Prof. Dr. Kathrin Chlench-Priber, Dr. Sabine Walther, Dr. Birgit Zacke

Die Klöster St. Gallen und Reichenau sind zwei der prominentesten Schreiborte aus althochdeutscher Zeit. Ihre kulturhistorische Bedeutung in dieser frühesten Epoche der deutschsprachigen Literatur ist immens. Im Kurs werden wir uns mit den Bibliotheksbeständen, den Bedingungen der Literaturproduktion und den in den Klöstern bzw. Klosterschulen rezipierten Texten befassen. Auf dem Studienplan stehen die Schriften von Walahfrid Strabo, Hermann von Reichenau, Notker von St. Gallen, der St. Galler Klosterplan sowie weitere dort verfasste Texte. Um dem damaligen Klosterleben nachzuspüren, werden wir vom 12.6.–16.6.2023 eine Exkursion zu den beiden Klöstern unternehmen und dort einen Unterrichtsblock unseres Kurses stattfinden lassen. Geplant sind außerdem ein Besuch der aktuellen Ausstellung "Sterne – Das Firmanment in St. Galler Handschriften", eine handschriftenkundliche Führung durch die St. Galler Bibliothek, Stadtführungen in St. Gallen und Lindau, ein Besuch des Museums Reichenau, eine Kirchenführung in St. Georg auf der Reichenau sowie ein Besuch einer Ausstellung oder Bibliothek bei unserem ersten Übernachtungsstopp im Raum Mannheim.

Seminar: Die Waräger, das Reich der Rus und die Wikingerzeit: Aspekte nord- und osteuropäischer Geschichte in der Altnordistik

Hon. Prof. Dr. Arnulf Krause

Aus gegebenem Anlass mag ein Blick auf die frühmittelalterlichen Verhältnisse Osteuropas und benachbarter Regionen unter besonderer Berücksichtigung skandinavischer Quellen sinnvoll erscheinen. In diesem Zeitraum entwickelte sich mit dem Reich der Rus ein Gebilde, in dem die Ukraine und Russland ihre Wurzeln sehen – ein Reich, an dessen Anfängen Menschen aus Skandinavien einen mehr oder weniger starken Einfluss ausübten. Zur Analyse sollen unter anderem zeitgenössische Runeninschriften und spätere Sagas nebst archäologischen Befunden in den Blick genommen werden. Außerdem altrussische, lateinische, byzantische und arabische Quellen (in Übersetzung). Erkenntnisgewinn streben wir in historischen als auch in kulturgeschichtlichen Fragen an.

Seminar: Erzählen von Karl dem Großen in Text und Bild – Das "Rolandslied" des Pfaffen Konrad und Strickers "Karl der Große" in der Handschriftentradition des Mittelalters

Dr. Birgit Zacke

Karl der Große zählt bis heute zu den beeindruckendsten Persönlichkeiten des Mittelalters. Und bereits das Mittelalter versuchte sich ein Bild von ihm zu machen – und das im Wortsinne! Das Mittelalter als immer wieder beschworene „Kultur der Sichtbarkeit“ pflegt seinen ganz eigenen Umgang mit der Visualität und verfolgt entsprechend eigene Visualisierungsstrategien in Text und Bild. Im Zentrum unseres Seminars stehen Erzählungen, die Karl den Großen als Herrscher und Krieger, als Gottesmann und Onkel inszenieren. Das Rolandslied des Pfaffen Konrad und Strickers Karl der Große berichten von Karls größter Niederlage, nämlich dem Verlust seiner Nachhut und den damit verbundenen Tod seines geliebten Neffen Roland. Sie erzählen aber auch von der höfischen Pracht des kaiserlichen Hofes, von der Auserwähltheit des Kaisers durch Gott und von der Verfluchtheit seiner heidnischen Gegner. Wobei der Stricker für seinen Karl seine Vorlage – das Rolandslied – stark be- und überarbeitet, um ein ganz eigenes ‚Karlsbild‘ zu erzeugen. Beide Texte werden in der Überlieferung durch eigene Bilderzählungen in den Handschriften begleitet, die wiederum eigene Erzählungen darstellen und zur eigenständigen Lektüre – durchaus unabhängig vom begleitenden Text – einladen. Im Zentrum unseres Seminars sollen neben Fragen des Wieder-, Weiter- und AndersErzählens in den Texten, vor allem die intermedialen Strategien der drei illustrierten Handschriften (ein davon in der ULB Bonn) der beiden Texte stehen. Von Interesse sind dabei vor allem die folgenden Fragen: In welchem Überlieferungskontext stehen die Texte innerhalb ihrer Handschriften? Wie wirken Text und Bild in den Handschriften zusammen? Welche Szenen des Textes finden überhaupt den Weg ins Bild? Welche Szenen/Handlungen werden gerade nicht durch ein Bild gewürdigt? Wie lässt sich das Zusammenspiel von Text und Bild als spezifische Spielart der Intermedialität mittelalterlicher Literatur greifen und interpretieren?

Plenum: Heilig, höfisch, erotisch: Körperlichkeit in Text und Bild mittelalterlicher Manuskriptkultur

PD Dr. Peter Glasner

In der Vorlesung wird der Fokus auf mittelalterliche Literatur und Kunst im Lichte einer historischen Kulturanthropologie (etwa Wolfgang Reinhard'scher Prägung) gerichtet, die Themen diskutiert wie ›Körper und Geschlecht‹, ›Liebe und Erotik‹, ›Sinne und Emotionen‹, ›Gestik und Gebaren‹, ›Kleidung‹, ›Essen‹, ›Gesundheit und Krankheit‹, ›Lebensalter und Tod‹. Um verschiedene Körperkonzepte aus mittelalterlichen Darstellungen herausarbeiten zu können, nimmt die Vorlesung ihren Ausgangspunkt – im Wortsinne – bei Adam und Eva. Denn als irreversibler Paradiesverlust sind schöpfungsgeschichtlich mit Geschlechtlichkeit, Nacktheit und Scham nicht nur die Körperleiden des Gebärens und mühevollen Ackerns, sondern konzeptuell auch »der Leib als Gefängnis der Seele« (Paulus) verbunden. Mit der Schöpfungsgeschichte scheint auch der vermeintliche Widerspruch mittelalterlicher Körperbetrachtung grundgelegt: einerseits eine »grundsätzliche Bejahung« des Körpers (Peter Dinzelbacher), wie sie auch in den zahllos variierten Schönheitspreisungen und descriptiones der höfischen Literatur des Hochmittelalters vorkommen, und andererseits eine »in ihrer Radikalität abgestufte Verachtung des Körpers« etwa im Schrifttum der »christlich-asketischen Tradition« (ders.).

Nicht weniger epochenspezifisch nimmt sich die ästhetisch zu betrachtende theologische Frage des Augustinus "Quid est corporis pulchritudo?" (Epistula 3, CSEL 34/1, S. 8) aus: Was gilt in mittelalterlicher Kunst und mhd. Literatur – zudem höchst signifikanterweise – als schön/hässlich? Und wie wird in den unterschiedlichen Textgattungen und -genres Schönheit/Hässlichkeit bildlich und sprachlich realisiert? Schließlich wird in der Vorlesung auch thematisiert, inwiefern der Körper »[d]urch Kleidung und Gebärden [...] (semiotische) Funktionen als soziales Repräsentations- und Destinktionsmedium oder rechtlich und politisch als ›Machtmittel‹« (Dinzelbacher) innehat. Zudem wird veranschaulicht werden, dass die Körpermotivik vor allem in gesellschaftspolischem Schrifttum im Sinne einer metaphorischen Zusammengehörigkeit von Leib und Gliedern als programmatische Bildlichkeit für diverse Ordnungsvorstellungen und damit von Macht und Herrschaft fungiert. Mit der Vorlesung wird der Versuch unternommen, in anschauliche Nachvollziehbarkeit zu bringen, dass es »in der Sensibilität der Zeit [des Mittelalters] durchaus ein lebhaftes Interesse an der sinnlich wahrnehmbaren Realität in all ihren Aspekten, einschließlich des Aspekts ihrer Genießbarkeit unter ästhetischen Gesichtspunkten« (Umberto Eco) gegeben hat. Hierzu herangezogen werden die ›schönsten‹ Beispiele darstellender Kunst, mittelalterlicher Manuskriptkultur und Dichtkunst.

Seminar: Heilig, höfisch, erotisch: Körperlichkeit in Text und Bild mittelalterlicher Manuskriptkultur

PD Dr. Peter Glasner

In diesem Seminar wird begleitend zur Vorlesung der Fokus auf mittelalterliche Literatur und Kunst im Lichte einer historischen Kulturanthropologie (etwa Wolfgang Reinhard'scher Prägung) gerichtet, die Themen diskutiert wie ›Körper und Geschlecht‹, ›Liebe und Erotik‹, ›Sinne und Emotionen‹, ›Gestik und Gebaren‹, ›Kleidung‹, ›Essen‹, ›Gesundheit und Krankheit‹, ›Lebensalter und Tod‹. Um verschiedene Körperkonzepte aus mittelalterlichen Darstellungen herausarbeiten zu können, nimmt die Vorlesung ihren Ausgangspunkt – im Wortsinne – bei Adam und Eva. Denn als irreversibler Paradiesverlust sind schöpfungsgeschichtlich mit Geschlechtlichkeit, Nacktheit und Scham nicht nur die Körperleiden des Gebärens und mühevollen Ackerns, sondern konzeptuell auch »der Leib als Gefängnis der Seele« (Paulus) verbunden. Mit der Schöpfungsgeschichte scheint auch der vermeintliche Widerspruch mittelalterlicher Körperbetrachtung grundgelegt: einerseits eine »grundsätzliche Bejahung« des Körpers (Peter Dinzelbacher), wie sie auch in den zahllos variierten Schönheitspreisungen und descriptiones der höfischen Literatur des Hochmittelalters vorkommen, und andererseits eine »in ihrer Radikalität abgestufte Verachtung des Körpers« etwa im Schrifttum der »christlich-asketischen Tradition« (ders.). Nicht weniger epochenspezifisch nimmt sich die ästhetisch zu betrachtende theologische Frage des Augustinus "Quid est corporis pulchritudo?" (Epistula 3, CSEL 34/1, S. 8) aus: Was gilt in mittelalterlicher Kunst und mhd. Literatur – zudem höchst signifikanterweise – als schön/hässlich? Und wie wird in den unterschiedlichen Textgattungen und -genres Schönheit/Hässlichkeit bildlich und sprachlich realisiert? Schließlich wird auch thematisiert, inwiefern der Körper »[d]urch Kleidung und Gebärden [...] (semiotische) Funktionen als soziales Repräsentations- und Destinktionsmedium oder rechtlich und politisch als ›Machtmittel‹« (Dinzelbacher) innehat. Zudem wird veranschaulicht werden, dass die Körpermotivik vor allem in gesellschaftspolischem Schrifttum im Sinne einer metaphorischen Zusammengehörigkeit von Leib und Gliedern als programmatische Bildlichkeit für diverse Ordnungsvorstellungen und damit von Macht und Herrschaft fungiert. An ausgewählten Texten wird herausgearbeitet, dass es »in der Sensibilität der Zeit [des Mittelalters] durchaus ein lebhaftes Interesse an der sinnlich wahrnehmbaren Realität in all ihren Aspekten, einschließlich des Aspekts ihrer Genießbarkeit unter ästhetischen Gesichtspunkten« (Umberto Eco) gegeben hat. Hierzu herangezogen werden die ›schönsten‹ Beispiele darstellender Kunst, mittelalterlicher Manuskriptkultur und Dichtkunst.

Seminar: Historische Medienlinguistik

Prof. Dr. Claudia Wich-Reif

Im Zentrum des Seminars steht die Geschichte der öffentlichen Kommunikation und deren bedeutendste Medien sowie ihre Wechselwirkungen mit lexikalisch-semantischen, grammatischen, textuellen und multimodalen Wandelprozessen. In den grundlegenden Sitzungen geht es um Sprachgeschichte und

Mediengeschichte und es wird ein Überblick über die wichtigsten öffentlichen Kommunikationsmedien gegeben. Als Textgrundlagen stützen wir uns auf Zeitungen, die uns insbesondere hinsichtlich Fragen des Textsortenwandels interessieren. Die Materialien für die Sitzungen, die mit Methoden der korpuslinguistischen Erforschung historischer Texte analysiert und interpretiert werden, stehen über digitale Referenzkorpora zur Verfügung. Um Wandel erfassen zu können, geht es neben allgemeineren Fragen zum Textsortenwandel um Lexik, Semantik, Grammatik (quantitative und qualitative Textanalyse, Formen und Prinzipien sprachlichen Wandels, lexikalischer Bedeutungswandel, grammatischer Wandel). Nach dem Überblick und tieferen Einblick in die Texte soll es um neue Fragen der historischen Medienlinguistik, nämlich historische Textgestaltung und Text-Bild-Kommunikation gehen. Die exemplarischen Untersuchungen sind an die Methoden und Werkzeuge der korpusbasierten Textanalyse angebunden. Hierzu werden neben Anleitungsvideos zur Arbeit mit historischen Referenzkorpora animierte Erklärvideos eingesetzt.

Seminar: Spricht mîn veder: Paläographie und Kodikologie deutschsprachiger Handschriften

Jonas Zeit-Alt peter

In diesem Seminar wird eine grundlegende Einführung in die mittelalterliche Handschriftenkunde, nämlich die Kodikologie und Paläographie mit Ausblicken in die Editionswissenschaften, gegeben. Wie wurde mittelalterliche deutschsprachige Literatur materiell überliefert? Was unterscheidet das mittelalterliche Medium "Buch" vom modernen? Wie hat sich die lateinische Schrift durch die Jahrhunderte entwickelt? Was ist bei der Arbeit mit Texten aus dem Mittelalter zu beachten? Neben dem normalen Unterricht werden wir die Handschriftenabteilung der ULB besuchen. Es besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Bodensee-Exkursion. Diese wird vom 12.6.–16.6.2023 stattfinden. Neben dem Besuch verschiedener Klöster steht auch die Besichtigung von Originalhandschriften auf dem Programm. Geplant sind ein Besuch der dann aktuellen Ausstellung "Sterne – Das Firmament in St. Galler Handschriften", eine handschriftenkundliche Führung durch die St. Galler Bibliothek, Stadtführungen in St. Gallen und Lindau, ein Besuch des Museums Reichenau, eine Kirchenführung in St. Georg auf der Reichenau sowie ein Besuch einer Ausstellung oder Bibliothek bei unserem ersten Übernachtungsstopp im Raum Mannheim. Die Kosten für Fahrt und Unterbringung mit Vollverpflegung und Eintritt werden sich nach heutiger Kalkulation für die gesamte Woche auf ca. 245 Euro belaufen. Interessierte melden sich bitte bis Montag, 13.3.23, 12:00 bei Prof. Dr. Kathrin Chlench-Priber (kchlenchpriber@uni-bonn.de).

Seminar: Von Harnschau, Aderlaß und anderen Heilmitteln - (Kloster)medizin im Mittelalter

Melinda Michel

Das Seminar wird die Grundlagen der mittelalterlichen Medizin erkunden. Im Mittelpunkt stehen hier die Elementenlehre und die Vier-Säfte-Lehre als Grundlage der Humoralpathologie. Weiter werden anhand von Primärquellen die verschiedenen Bereiche der mittelalterlichen Medizin beleuchtet. Im Einzelnen soll auf die verschiedenen Heilberufe von den Badern bis zu den Wundärzten eingegangen werden, weiter werden die ersten medizinischen Schulen mit der damit einhergehenden Begründung der akademischen Ärzteschaft beleuchtet. Als Grundlage für die mittelalterliche Humanmedizin wird uns hierbei das Arzneibuch Ortolfs von Baiern (13. Jh.) dienen. Es ist das erste systematische Lehrbuch der Medizin, das auf Deutsch verfasst wurde. Dabei werden die Harnschau, Aderlasstheorie und Diätetik behandelt. Zudem bietet das Seminar die Möglichkeit, auf Wunsch weitere Themen zu vertiefen. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit zur Teilnahme an einer Bodensee-Exkursion. Diese wird vom 12.6.–16.6.2023 stattfinden. Neben dem Besuch verschiedener Klöster, steht auch die Besichtigung von Originalhandschriften auf dem Programm. Geplant sind ein Besuch der dann aktuellen Ausstellung "Sterne – Das Firmament in St. Galler Handschriften", eine handschriftenkundliche Führung durch die St. Galler Bibliothek, Stadtführungen in St. Gallen und Lindau, ein Besuch des Museums Reichenau, eine Kirchenführung in St. Georg auf der Reichenau sowie ein Besuch einer Ausstellung oder Bibliothek bei unserem ersten Übernachtungsstopp im Raum Mannheim.

Übung: Die Attaliden von Pergamon. Geschichte einer hellenistischen Dynastie

Nils Fischer

Nach dem Tod Alexanders III. 323 v.Chr. in Babylon zerfiel das riesige Alexanderreich in mehrere Nachfolgestaaten. Im Schatten der damit einhergehenden Auseinandersetzungen konnte sich der Festungskommandant Philetairos in Pergamon eine kleine Machtbasis aufbauen, die von seinen Nachfolgern – den sogenannten Attaliden – immer weiter ausgebaut und erweitert wurde. Durch ihre guten Beziehungen zu Rom wurde den Attaliden im Frieden von Apameia (188 v.Chr.) sogar ein beträchtlicher Teil Kleinasiens zugesprochen, wodurch das Königreich zu einem zentralen Akteur in der griechischen Staatenwelt wurde. 133 v.Chr. vererbte der letzte attalidische König Attalos III. sein Reich an die Römer. Ziel der Übung ist es, die Handlungsspielräume der jeweiligen Herrscher zu untersuchen und dabei zu hinterfragen, welche Strategien die Attaliden zur Legitimierung ihrer Herrschaft entwickelten und wie sie die heterogenen Bevölkerungsgruppen Kleinasiens in ihr Herrschaftssystem zu integrieren versuchten. Außerdem werden ihre Beziehungen zu anderen Akteuren im östlichen Mittelmeerraum beleuchtet. Die Übung eröffnet die Möglichkeit, einen fachgerechten Umgang mit antikem Quellenmaterial zu erlernen, und bietet dabei insbesondere eine Einführung in die Arbeitsweise der historischen Hilfswissenschaften Epigraphik und Numismatik.

Übung: Die römische Gesellschaft der Kaiserzeit im Spiegel lateinischer Inschriften

Prof. Dr. Konrad Vössing

Inschriften bilden eine wichtige althistorische Quellengattung, deren Fundus – im Gegensatz zu dem unserer literarischen Quellen – durch Neufunde ständig erweitert wird. Für einige Themen der römischen Sozialgeschichte sind sie unsere einzigen Zeugnisse, für andere können sie das Bild, das antike Literatur vermittelt, erheblich verändern. In der Übung sollen verschiedene Typen von lateinischen Inschriften vorgestellt und interpretiert werden, die alle in der einen oder anderen Weise unsere Vorstellung von der römischen Gesellschaft der Prinzipatszeit (von Augustus bis Commodus) erweitern. Außerdem soll ein Überblick über die Aussagemöglichkeiten der antiken Epigraphik erreicht werden. Lateinkenntnisse sind hierbei von Vorteil.

Hauptseminar: Die Äbtissin: Herrschaft im Kloster - Herrschaft in der Welt?

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Äbtissin zu sein, war eine der wenigen Karriereoptionen für Frauen im Mittelalter. Äbtissinnen leiteten eine religiöse Frauengemeinschaft – auf die Frage nach Stift und/oder Kloster werden wir im Seminar auch zu sprechen kommen – und übernahmen in dieser Eigenschaft auch religiöse Funktionen, sie übten aber auch die Leitungsgewalt über die Mitglieder der Gemeinschaft sowie andere zum Konvent lebende Menschen aus. Abhängig von der Stellung und wirtschaftlichen Prosperität der Kommunität übten sie auch weltliche Herrschaft aus, bis hin zur Ausbildung einer Landesherrschaft. Dieser Aufgabenbereich führte zu zahlreichen Kontakten – und Konflikten - mit weltlichen und geistlichen Großen der näheren und weiteren Umgebung bis hin zu direkter Inanspruchnahme des Papstes und der Kurie. Ausgehend insbesondere von einigen rheinischen Beispielen geht das Seminar den an diese Frauen herangetragenen Idealbildern und Erwartungen, ihren Handlungsmöglichkeiten und Grenzen nach.

Übung: Eleonora Magdalena von Pfalz-Neuburg – Eine Kaiserin und die Massenmedien

Dr. Marion Romberg

Eleonora Magdalena von Pfalz-Neuburg (1655–1720) war einerseits die dritte Gemahlin von Leopold I., Kaiser des Heiligen Römischen Reiches, und Schwester des in Düsseldorf residierenden pfälzischen Kurfürsten Johann Wilhelm, andererseits aber gehört sie zu einer großen Gruppe von Fürstinnen, die sowohl in der Forschung als auch in der breiten Öffentlichkeit weitestgehend dem Vergessen

anheimgefallen ist. Rezente Forschungen, wie bspw. ein gegenwärtig laufendes Editionsprojekt zur Briefkorrespondenz der Kaiserin, beleuchten erstmals ihre multiplen Rollen als gekrönte Kaiserin, als politische Beraterin ihres Gemahls wie auch als Stammutter des Hauses Habsburg. Innerhalb dieses Gefüges richten wir in der Übung unser Interesse auf die mediale Präsenz dieser Kaiserin in den zeitgenössischen Massenmedien (Flugpublizistik, Reproduktionsgraphiken, Medaillen). Ziel der Übung ist die Annäherung an folgende Fragen, wie stellen sich Umfang und Art zeitgenössischer medialer Aufmerksamkeit dar? Was für ein Bild der Kaiserin wurde in diesen Medien für eine höfische Öffentlichkeit konstruiert?

Übung: GIS für Historiker*innen. Eine Einführung in die Nutzung von Geoinformationssoftware in der Geschichte an verschiedenen Beispielen mehrerer Epochen

Kara Kuebart

In dieser Übung wird die Nutzung des Programms QGIS zur Erstellung von kartographischen Darstellungen erlernt. Die Berücksichtigung räumlicher Dimensionen wird in der Geschichtswissenschaft immer wichtiger, und mit ihr die Fähigkeit, räumliche Verhältnisse wissenschaftlich darstellen zu können. Die Einsatzmöglichkeiten sind vielfältig und erstrecken sich epochenübergreifend über alle Gebiete der Geschichtswissenschaft - für einige von ihnen soll hier Raum geboten werden. Erlernt wird der praktische Umgang mit QGIS vor Allem an den folgenden drei Themen: 1. am Beispiel der Vereinigten Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg im 16. Jahrhundert, deren Herrschaftsgebiet sich von Oberwinter bis Arnheim und von Aachen bis nach Hamm erstreckte. Zum Hintergrund: Lange gingen Historiker davon aus, dass sich im HRR im Laufe des Spätmittelalters Territorialstaaten bildeten, die pünktlich zum Eintritt in die (Frühe) Neuzeit ein nahezu geschlossenes Territorium sowie eine zentralisierte, ungeteilte Herrschaftsgewalt ausprägten. Diese Ansicht wurde von der neueren Forschung widerlegt; auch noch zu Beginn der Neuzeit konnte die Mehrheit der Landesherren ihre Herrschaft nicht überall gegen die Hoheitsansprüche anderer Eliten durchsetzen; viele Herrschaftsrechte konnten nur lückenhaft etabliert werden. Karten, die frühneuzeitliche Territorien darstellen, spiegeln diese Realität nicht wider. Doch wie kann man die zersplitterten Verhältnisse kartographisch darstellen? Daten zu den Einkünften, die aus den Herrschaftsrechten resultierten, können hier Abhilfe schaffen: Durch sie kann nachvollzogen werden, wie viel Einfluss ein Herrscher in einer bestimmten Region hatte. Solche Daten lassen sich auch auf Karten darstellen. 2. Anhand von Patentlisten des 19. Jahrhunderts. Die Patentlisten der Patentämter des 19. Jahrhunderts sind eine exzellente Quelle zu den Innovationen der Industrialisierungszeit in Deutschland. Sie dokumentieren, in welchen Branchen, wo und von wem Innovationen angemeldet wurden, und ermöglichen es so, einen statistischen Überblick über die Entwicklung von Industrieregionen zu schaffen. Hiermit können ohne allzu großen Aufwand Karten erstellt werden, die die räumliche Verteilung von Innovationen zeigen. 3. Die Immigration nach Brüssel um 1880. Einwanderungslisten ermöglichen eine sozialhistorische Untersuchung der Migrationsbewegungen. Zu Brüssel liegt ein Datensatz vor, an dem sich die Ankunftsorte von Immigranten in Brüssel genau nachvollziehen lassen. Im Rahmen der Lehrveranstaltung ist auch eine Projektarbeit vorgesehen, zu der die Studierenden zwischen den ersten beiden Themen wählen dürfen. Studien- und Prüfungsleistungen: Die Studienleistungen umfassen ein Kurzreferat sowie aktive Teilnahme an der Lehrveranstaltung und einer gemeinsamen Projektarbeit. Die Prüfungsleistung erfolgt je nach Studiengang und Modul.

Vorlesung: Kommunikation in Bild und Schrift im Mittelalter

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Siegel werden wegen der Siegelbilder vor allem als Bildquellen wahrgenommen. Tatsächlich aber sind Siegel, insbesondere, wenn sie zur Beglaubigung von Urkunden verwendet werden, gerade durch die Verbindung von Bild und Schrift geprägt. Durch diese Verbindung, oft auch noch durch Materialität (z.B. Wachs oder Metall) werden oft hochkomplexe Botschaften über den Siegelführer (oder die Siegelführerin) vermittelt; sie sind also wesentliche Mittel der Kommunikation auch über die Beglaubigung hinaus. In der Vorlesung geht es auch um die Frage, wie das Vertrauen erzeugt wurde,

das Siegel insbesondere in der Zeit zwischen 1000 und 1500 in weiten Teilen Europas zu dem wesentlichen Beglaubigungsmittel von Urkunden machte.

Kolloquium: Neuere Forschungen zu den Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Das Kolloquium soll einerseits fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Abschlussarbeiten vorzustellen, andererseits Einblicke in derzeit diskutierte Probleme der Historischen Grundwissenschaften sowie in laufende Forschungsprojekte in der Abteilung Historische Grundwissenschaften und Archivkunde geben.

Übung: Weltansichten und Praktiken im Moskauer Reich

Prof. Dr. Christoph Witzernath

Die Übung bietet eine gute Gelegenheit, tiefer in das Quellenmaterial einzusteigen, Bildanalysen zu üben und die Quellsprachen, -terminologien und -schriften kennenzulernen oder zu vertiefen. Je nach Kenntnisstand und sprachlichen Vorkenntnissen kann das Programm angepasst werden.

Sprachanforderung: Deutsch, Englisch

Kunstgeschichte

Übung: Der Blick ins Inventarbuch: Die Methoden der praktischen Provenienzforschung

M.A. Franziska Helmenstein

Wie sieht die praktische Arbeit in der Provenienzforschung aus? In Zusammenarbeit mit dem LVR-LandesMuseum Bonn soll anhand vieler praktischer Beispiele die Arbeit der Provenienzforschung vom Erstcheck bis zum fertigen Provenienzbericht nachvollzogen werden. Handwerkszeug der nachhaltigen Recherche, Stichwortfindung und allgemeine Problematiken, die während der Recherche auftreten, werden gleichsam in den Veranstaltungen eingeübt. Es soll zudem besprochen werden, welche Datenbanken welches Quellenmaterial liefern, wie Archive aufgebaut sind und wie Sammlungen ihr Wissen um ihre Kunstbestände dokumentieren.

Orient- und Asienwissenschaften

Seminar: Islamische Geschichtsschreibung und Biographik der Vormoderne

Dr. Paula Manstetten

Das Seminar nimmt verschiedene Arten von Geschichtswerken aus der islamischen Welt der Vormoderne in den Blick (Universalchroniken, Stadtgeschichten, biographische Sammelwerke, Biographien, Autobiographien, Hagiographien etc.) Im Vordergrund stehen dabei aktuelle Debatten zum Umgang mit solchen Texten als Quellen sowie als Forschungsgegenstände an sich. Anhand ausgewählter Beispiele gibt der Kurs Einblicke in verschiedene Ansätze, u.a. aus der Narratologie, Manuskriptforschung und den Digital Humanities.

Freie Universität Berlin

Übung: Lateinische Epigraphik

Dr. Ulrike Jansen

Die lateinische Epigraphik befasst sich mit lateinischen Inschriften des Römischen Reiches, die als unmittelbare Zeugnisse des Lebens der antiken römischen Welt erhalten sind. Die Inschriften findet man

in Stein gemeißelt, auf Bronzetafeln eingraviert, an Hauswände geritzt oder gemalt, auf Amphoren gepinselt und in Wachtäfelchen geritzt. Nach einer einführenden Betrachtung zur Geschichte der lateinischen Epigraphik stehen die verschiedenen Inschriftengattungen anhand ausgewählter lateinischer Inschriften im Mittelpunkt. Die Studierenden erhalten einen Einblick in die Arbeitsstelle ‚Corpus Inscriptionum Latinarum‘ der BBAW und werden mit den epigraphischen Quellen sowie mit den wissenschaftlichen Arbeitsmethoden in der Epigraphik vertraut gemacht. Museumsexkursionen zu epigraphischen Sammlungen sind geplant.

Seminar: Historische Hilfswissenschaften im kunsthistorischen Gebrauch

PD Dr. Arwed Arnulf

Nicht Beschreibung und Vergleich, werkimmanente Analyse oder theoriegeleitete Hypothesen sind es, die den Blick auf die Geschichte, Funktion und Rezeption eines Objektes eröffnen und konkretisieren, sondern - zumindest in Mittelalter und Früher Neuzeit – Inschriften, Wappen, archivalische Quellen unterschiedlichster Art, oft in Latein, wobei deren Interpretation häufig personen-, sozial-, rechts-, frömmigkeits- oder liturgiegeschichtliche Kontextualisierung erfordern, dabei Stiftungsurkunden, Stifterrechte, Vertragsgewohnheiten, Kirchenordnungen, Ämterbezeichnungen, Währungen, Münzwerte, genealogische oder heraldische Bedingungen und vieles anderes eine Rolle spielen, oder ganz einfach Buchstabenformen ähnlich wie Ornamentformen wesentliche Erkenntnisse erlauben. All dies betrifft unbekanntes, aber auch sehr prominente Werke der Kunstgeschichte, seien es Klosterneuburger Ambo oder Genter Altar. An Hand bekannter und unbekannter Beispiele des 12.-18. Jahrhunderts werden Anwendung und Zusammenwirken hilfswissenschaftlicher Aspekte bei der historischen Kontextualisierung von Artefakten demonstriert. Notwendige Handbücher, Hilfsmittel, Datenbanken, vor allem hierzu hilfreiche Publikationen der letzten Jahrhunderte werden vorgestellt und in ihrem Nutzen erläutert. Eine Erste-Hilfe-Literatur-Auswahl zu den Historischen Hilfswissenschaften wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Pdfs zur Verfügung gestellt.

Übung: Einführung in die Paläographie des Hoch- und Spätmittelalters

Dr. Bertram Lesser

Die Übung verfolgt den Zweck, interessierte Philologen und Historiker, aber auch Angehörige der Nachbardisziplinen in die Eigenheiten jener hoch- und spätmittelalterlichen Schriftformen einzuführen, die allgemein unter dem Begriff "gotische Schriftarten" zusammengefasst werden. Diese bestimmen in ihren vielfältigen, zu verschiedenen Zwecken entwickelten Gestaltungsformen (Textualis, Bastarda, Kursive), die zahlreichen klösterlichen, universitären und laikalen Buchhandschriften. Eine Literaturliste wird in der ersten Seminarsitzung zu Verfügung gestellt, ebenso die Textvorlagen, die gemeinsam im Seminargespräch gelesen werden.

Humboldt-Universität zu Berlin

Seminar: Busoni digital. Eine digitale Edition ausgewählter Briefe an/von Ferruccio Busoni

Dr. Ullrich Scheideler

Ferruccio Busoni (1866–1924), im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts gefeierter Pianist und in den frühen 1920er Jahren Professor für Komposition an der Preußischen Akademie der Künste in Berlin, hat eine umfangreiche Briefkorrespondenz hinterlassen, die heute zu einem großen Teil in der Berliner Staatsbibliothek aufbewahrt wird. Teile dieser Korrespondenz und einige seiner Schriften sind Gegenstand und Ziel des digitalen Editionsprojekts «Ferruccio Busoni – Briefe und Schriften», das seit 2016 an der HU-Berlin in der Musikwissenschaft angesiedelt ist (<https://busoni-nachlass.org/de>). Im Rahmen der Einführung werden Standardtools und -workflows der digitalen Textedition vermittelt, insbesondere der XML-Standard TEI sowie die Arbeit mit dem oXygen XML Editor (Vorkenntnisse sind nicht erforderlich). Anhand der Briefwechsel mit der Musikethnologin Natalie Curtis, Jella von Oppenheimer sowie dem Musiktheoretiker Hugo Leichtentritt (und evtl. weiteren Personen) werden wir

üben, die Quellen zu entziffern und in XML-Code zu überführen sowie Schreibungen gemäß den Editionsrichtlinien zu vereinheitlichen. Auf die Textsicherung folgt die inhaltliche Erschließung über den sogenannten Stellenkommentar, der den zum Verständnis nötigen Kontext bereitstellen soll. Die Teilnehmer/innen werden dabei kollaborativ an redaktionellen Prozessen mitwirken, wie sie im analogen wie im digitalen Editionsgeschäft der gängigen Berufspraxis entsprechen. Auch schriftliche Modulabschlussprüfungen können in Form von digital zu edierenden Briefen erbracht werden.

Übung: Computer Vision für die Geschichtswissenschaften. Verfahren der Bilderkennung und -analyse in der Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Obwohl Textquellen noch immer die zentrale Rolle in der historischen Forschung spielen, können auch visuelle Medien wie Bilder und Filme viele neue Perspektiven eröffnen. Bislang war die Auswertung visueller Quellen jedoch schwierig und aufwändig. Durch den Rückgriff auf die Computer Vision und die Verfahren des Maschinellen Lernens bietet die Digital History jedoch ganz neue Möglichkeiten. Mit diesen Technologien ist es möglich, Bilder automatisch zu klassifizieren, Objekte oder Gesichter zu erkennen und nach Ähnlichkeiten zu sortieren. In der Übung werden wir uns zunächst mit den Grundlagen des Maschinellen Lernens und der Computer Vision vertraut machen, um diese anschließend anhand einzelner Aufgabenstellungen selbst anzuwenden. Dabei werden wir sowohl auf Praxisbeispiele aus dem Mittelalter (Wappen, Wasserzeichen) als auch aus dem 20. Jahrhundert (voraussichtlich Bilder aus Zeitungen der 1920er-Jahre) zurückgreifen und diese gemeinsam bearbeiten. Am Ende der Veranstaltung sollen die Teilnehmenden in der Lage sein, auf Grundlage ihrer bereits bestehenden Python-Kenntnisse selbständig auch eigene Projekte durchführen zu können. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der Geschichtswissenschaften ebenso wie an interessierte Informatikstudierende. Vorkenntnisse sind nicht notwendig. Für die Teilnahme werden Grundkenntnisse in Python vorausgesetzt. Für die Auffrischung der für den Kurs notwendigen Python-Kenntnisse werden wir in der ersten Semesterwoche wieder einen Python Basics Refresher anbieten. Zudem steht Ihnen zum Erlernen und Auffrischen unser Selbstlernkurs "Python für Historiker:innen" zur Verfügung.

Masterseminar: Geschichtswissenschaften zwischen Hermeneutik und digitalen Methoden. Die epistemologische Grundlagen der Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Das Masterseminar zielt darauf ab, die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Geschichtswissenschaften und die Art und Weise, wie in unserem Fach Wissen produziert wird, genauer zu diskutieren. Während die Geschichtswissenschaften lange Zeit als eine hermeneutische Textwissenschaft verstanden wurden, scheinen Phänomene wie Datafizierung, Modellierung und Algorithmität sowie neue Formen der Wissensrepräsentation und -strukturierung dies zu verändern. Von daher wollen wir danach fragen, wie viel Hermeneutik vielleicht doch noch in der Digital History steckt und welche neuen Formen der (digitalen) Wissensproduktion sich hier feststellen lassen. Dazu werden wir im Seminar verschiedene aktuelle und ältere Publikationen zur Digital History und zu verwandten Fächern lesen, um auf dieser Grundlage gemeinsam neue Perspektiven zu entwickeln.

Forschungskolloquium: Offenes Forschungskolloquium Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Im Zentrum des Kolloquiums stehen die Anwendung digitaler Werkzeuge und Methoden in den Geschichtswissenschaften und deren methodisch-kritische Reflexion. Dabei sollen aktuelle Arbeiten vorgestellt und an konkreten Beispielen diskutiert werden, welche Fragestellungen, Daten und Materialien sich mit welchen Verfahren bearbeiten lassen, welche Möglichkeiten sich daraus für die Geschichtswissenschaften ergeben, aber auch wo deren Grenzen liegen. Zugleich soll das Kolloquium die aktuellen Debatten rund um die digitalen Geschichtswissenschaften aufgreifen und ihnen einen

festen Platz bieten. Dabei werden hin und wieder auch die Grenzen zu anderen Bereichen der Digital Humanities überschritten, um neue Ideen und kreative Anregungen für unser eigenes historisches Arbeiten zu erhalten. Das Kolloquium ist offen für alle, die sich für die digitalen Geschichtswissenschaften interessieren. Das Programm wird rechtzeitig zu Semesterbeginn auf dem lehrstuhleigenen Blog <https://dhistory.hypotheses.org/> veröffentlicht. Zudem existiert eine offene Mailingliste für das Forschungskolloquium, über die zeitnah die einzelnen Vorträge angekündigt werden.

Übung: Editionswissenschaft Latein

PD Dr. Oliver Overwien

Ziel der Übung ist die Vermittlung von spezifischen Kenntnissen für die Edition eines lateinischen Textes. Zu diesem Zweck sollen zunächst einige grundsätzliche Merkmale der antik-mittelalterlichen Überlieferung lateinischer Texte erarbeitet werden. Des Weiteren werden die einzelnen Arbeitsschritte eines Editors nachvollzogen: Diskussion von Binde-Sonderfehlern, Darstellung der Textzeugen in einem Stemma, Erstellung des Textes inklusive eines textkritischen Apparates. Dies alles geschieht praxisbezogen, so dass die Teilnehmer am Ende des Kurses eine kurze Textpassage ediert haben werden.

Seminar: Epigraphik für Archäolog*innen

PD Dr. Daniela Summa

Die Epigraphik – das Studium der auf dauerhaften Materialien geschriebenen Dokumente – ist eines der wichtigsten Werkzeuge der Archäologen. Denn die alphabetische Schrift war in der griechisch-römischen Welt seit dem 8. Jh. v. Chr. nicht bloß bekannt, sondern sie prägte die Kultur durch und durch. Das zeigt sich auch an den Monumenten. Viele von ihnen trugen eine Inschrift, die darauf, darunter, daneben, manchmal sogar darin angebracht war. Man findet solche Inschriften auf öffentlichen oder sakralen Gebäuden oder Baukomplexen, auf Weihgaben und Statuen, aber auch auf Vasen und Gebrauchsgegenständen. Sie erläuterten den antiken Menschen die Funktion des Objekts, seine Bedeutung, den Zweck, die Provenienz oder die Urheber, sie übermittelten Botschaften, die mit ihm verbunden waren, oder gaben Zusatzinformationen. Das galt für den Bereich der Politik und Öffentlichkeit ebenso wie für die Religion und der Welt des Theaters und Sport; es galt aber genauso für den privaten Bereich. Ziel der Veranstaltung: Zunächst wird die Entstehung und Verbreitung der Alphabetschrift behandelt. Sodann werden – immer im Dialog mit den dazugehörigen Monumenten – einige einfache exemplarische Inschriften (vom 7. Jh. v. Chr. bis zum 4. Jh. n. Chr.) in griechischer und in lateinischer Sprache behandelt, nämlich Bauinschriften (u.a. auf dem Architrav des Pantheons, auf dem Sockel der Trajansäule in Rom), Ehren- und Weihinschriften auf Statuenbasen und auf anderen Monumenten (u.a. aus Delphi, aus der athenischen Agora, aus dem Forum Romanum), Künstlersignaturen (u.a. von Praxiteles), Inschriften auf Grabmälern, Porträts, Vasen und auch Ostraka und Graffiti. Sie werden die unverzichtbare Rolle der Inschriften für die Archäologie der griechisch-römischen Welt demonstrieren. Im Rahmen von praktischen Übungen werden Papierabdrücke (Abklatsche) von Inschriften aus dem Archiv der Inscriptiones Graecae zur Verfügung gestellt. Der Kurs bietet ebenfalls eine Einführung in die Benutzung der epigraphischen Corpora und Datenbanken. Grundkenntnisse in Griechisch und Latein wären hilfreich.

Blockseminar: Handschriften der Reformation: Paläographie - Quellenkunde – Forschungspraxis

PD Dr. Andreas Stegmann

Wer zur Geschichte der Reformation forscht, hat oft mit handschriftlichen Quellen zu tun. Dies erfordert vor allem Übung, aber auch Grundkenntnisse der frühneuzeitlichen Handschrift (Paläographie) und der handschriftlichen Quellen (Urkunden- und Aktenkunde). Anhand von Quellen der deutschen Reformation in lateinischer und deutscher Sprache führt der Kurs in die Verwendung von Handschriften für die Reformationsforschung ein. Dieses Hauptseminar findet als Blockseminar in der Woche nach Pfingsten statt. Voraussetzung für die Teilnahme sind ein Motivationsschreiben (an

andreas.stegmann@theologie.hu-berlin.de) und der Nachweis über die Absolvierung eines kirchengeschichtlichen Pro- und Hauptseminars. Im Anschluss an dieses Hauptseminar ist es möglich, eine Hauptseminararbeit oder eine Examensarbeit zu schreiben.

Seminar: Die älteren Runeninschriften in Skandinavien und anderswo

Prof. Dr. Jurij Kusmenko

Hauptziel des Kurses ist, die Studierenden mit den ältesten germanischen schriftlichen Denkmälern (Runeninschriften im älteren Futhark) bekanntzumachen, die in der Zeit zwischen dem 2. und 7. Jahrhundert nach Christus entstanden sind. Dabei werden vor allem folgende Probleme thematisiert: die Entstehung des älteren Futharks, die Funktionen der älteren Runeninschriften, die Besonderheiten der älteren Runeninschriften auf verschiedenen Gegenständen, die Sprache der älteren Runeninschriften, die altgermanische Poesie in den älteren Runeninschriften, die Besonderheiten der älteren Runeninschriften in Skandinavien. Die runologische Problematik wird vor dem Hintergrund des Themas „Germanen und die antike Welt“ betrachtet. Außer älteren Runeninschriften in Skandinavien, die im Mittelpunkt des Kurses stehen werden, werden auch die südgermanischen, anglo-sächsische und friesische Runeninschriften behandelt.

Übung: Numismatik des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Bestimmungsübungen

Christian Stoess

Es wird ein Überblick über die Münzgeschichte vom Hochmittelalter bis zur frühen Neuzeit (bis 1650) erarbeitet. Mitte des 13. Jahrhunderts ergänzen in Mitteleuropa Mehrfachpfennige (Groschen) und Goldmünzen das bis seit dem 8. Jahrhundert ausschließlich auf dem silbernen Pfennig basierende Münzwesen. Der sich entwickelnde Fernhandel erforderte größere Nominale. In diesem Semester sollen sowohl die Münzfälschungen (für den Sammler) als auch die Falschmünzen (für den Umlauf) vertiefend betrachtet werden. Im Mittelpunkt der Übung steht die Arbeit mit Originalen aus der Sammlung des Münzkabinetts. Am Ende der Veranstaltung sollen die Teilnehmer*innen in der Lage sein, die Objekte anzusprechen und exakt zu beschreiben. Es gilt, die Methoden der wissenschaftlichen Numismatik und die Grundzüge des mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Münzwesens zu erlernen. Das Arbeiten mit Originalen ist nur mit 10 oder weniger Studierenden möglich, daher ist die Zahl der Teilnehmer*innen auf 10 begrenzt. Die Übung findet als Präsenzveranstaltung im Studiensaal des Münzkabinetts (Bode-Museum) statt. Für den einführenden theoretischen Teil vor den praktischen Übungen ist die Nutzung des eigenen Laptops erforderlich.

Übung: Einführung in die Papyruskunde

Marius Gerhardt

Die Einführung ist hauptsächlich für Studierende der Klassischen Philologie, der Alten Geschichte und Archäologie vorgesehen. Gegenstand der Papyruskunde sind vor allem die griechischen und lateinischen Papyrustexte aus Ägypten aus dem Zeitraum von der 2. Hälfte des 4. Jh. v. Chr. bis etwa zum 9. Jh. n. Chr. Die Bedeutung der Papyri als Geschichtsquelle liegt in ihrer Unmittelbarkeit, und zwar in einer solchen Menge, wie sie sonst nur der Mediävistik und der Neueren Geschichte zur Verfügung steht. Viele antike Autoren und Werke wurden erst durch sie bekannt. Die Veranstaltung bietet eine Einführung in die Methodik des Fachs anhand ausgewählter Texte. Unter den altertumswissenschaftlichen Disziplinen ist die Papyrologie seit jeher Vorreiter bei der Nutzung der Möglichkeiten, welche die digitale Welt zur Verfügung stellt. Im Rahmen der Lehrveranstaltung sollen deshalb auch die wichtigsten digitalen Datenbanken und Tools aus dem Bereich der Papyrologie vorgestellt und eine aktive Mitarbeit an diesen Datenbanken praktisch eingeübt werden.

Übung: Einführung in die Epigraphik

Marc Tipold

Die Disziplin der Epigraphik untersucht antike Texte, die zumeist auf dauerhaftem Material wie Stein, Bronze, etc. festgehalten wurden. Es gab viele verschiedene Gründe für das Abfassen von Inschriften: Siegreiche Feldherren ließen ihre Taten verewigen, verstorbene Soldaten ihr Leben schildern, Verwünschungen wurden auf Bleitafeln eingeritzt, auf Bauten deren Stifter gepriesen, in der Stadt Gesetze verkündet oder im Theater Sitzreihen für bestimmte Gruppen reserviert. In der Übung beschäftigen wir uns mit den verschiedenen Inschriftengattungen und deren Charakteristika. Den Teilnehmenden wird zudem ein Überblick zum mannigfaltigen Material gegeben. In zwei Exkursions-Sitzungen werden wir uns ausgewählte antike Objekte vor Ort ansehen und das in der Theorie eingeübte Wissen anwenden. Der Schwerpunkt liegt zwar auf lateinischen und griechischen Inschriften, dennoch sollen mit Hilfe ausgewählter Beispiele - Akkadisch, Mittelpersisch und Aramäisch - andere antike Inschriftenkulturen aufgezeigt werden.

Vorlesung: Einführung in die Geschichte des Mittelalters – Themen, Methoden und Arbeitstechniken

Prof. Dr. Marc von der Höh

Die Vorlesung bietet einen Überblick über Themenfelder, die in den letzten Jahren im Zentrum der mediävistischen Forschung standen. Sozial- und kulturgeschichtliche Themen werden ebenso Berücksichtigung finden wie die Geschichte der Frömmigkeit oder des kulturellen Austauschs. Dabei wird es immer auch um Fragen der Methodik und der konkreten mediävistischen Arbeitstechniken gehen, so dass die Vorlesung für Anfänger eine geeignete Flankierung der Grundkurse und Proseminar darstellt, für die Fortgeschrittenen Anregungen zur vertiefenden Beschäftigung mit den vorgestellten Themen bietet.

Proseminar: Die Stadt im Mittelalter

PD Dr. phil. habil. Gregor Rohmann

Was hat das Mittelalter mit unserer Alltagswelt zu tun? Wer diese Frage zu beantworten versucht, kommt schnell auf die Stadt als Lebensform zu sprechen. Diese ist zwar nicht im Mittelalter entstanden, ihre heutigen Strukturen stammen jedoch in vielerlei Hinsicht aus dieser Zeit. Darum bietet sich dieses Thema als Beispiel für eine Einführung in die mittelalterliche Geschichte besonders an. Im Proseminar werden Grundbegriffe, Methoden und Hilfsmittel, Arbeitsweisen und Instrumente der Mediävistik an exemplarischen Quellen und Problemen zur Geschichte urbaner Gesellschaften zwischen Antike und Frühneuzeit erprobt.

Übung: Numismatische Sammlungen als Orte von Quellen für Historiker

Dr. phil. Steffen Stuth

Numismatische Sammlungen beinhalten eine große Breite an Quellen für den Historiker. Von Münzen verschiedener Zeitschichten über Medaillen, Orden, Abzeichen, Siegelstempeln, Siegeln oder Daktyliotheken mit Abdrücken antiker und neuzeitlicher Gemmen bis hin zu Zeugnissen der Münz- und Handelsgeschichte gehört eine große Breite von Themen zum Spektrum der in derartigen musealen Sammlungen vorhandenen Objekte. Die Übung wird diese Quellengattungen und die mit ihnen verbundenen Hilfswissenschaften für die Teilnehmenden erschließen und so Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, diese als Quellen für den Historiker zu würdigen.

Übung: Antike Numismatik

Dr. phil. Christian Russenberger

Das HSI verfügt über eine umfangreiche Sammlung antiker Münzen, insbesondere aus der griechischen und aus der römischen Epoche. In der Übung soll dieser Bestand dazu genutzt werden, die grundlegenden Methoden der numismatischen Praxis zu erlernen und einzuüben. Es soll also einerseits intensiv mit Originalobjekten gearbeitet werden. Andererseits sollen auch wesentliche Kenntnisse der antiken Münzgeschichte vermittelt werden, insbesondere im Hinblick auf die Frage, wie die Münzen in den unterschiedlichen Phasen der Antike als Medium zur Vermittlung ideeller und politischer Inhalte genutzt wurden.

Universität Greifswald

Allgemeine Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften

Übung: Paläographie

Dr. phil. Ralf-Gunnar Werlich

Allgemeine Geschichte der Neuzeit

Proseminar: Lesen und lesen lassen. Frühneuzeitliche Büchersammlungen, Bibliotheken und Lesegesellschaften

PD Dr. phil. habil. Sünne Juterczenka

Orte, an denen Bücher aufbewahrt werden, sind Wissensorte – doch wie war das in der Frühen Neuzeit? Wer suchte solche Orte auf, und wie veränderte sich ihre Nutzung zwischen Reformation und Aufklärung? Im Proseminar geht es um das Lesen und Vorlesen, das Abschreiben, Exzerpieren, Annotieren und Diskutieren sowie das Kaufen und Verkaufen, Besitzen, Sammeln, Verschenken, Leihen und Verleihen, aber auch das Verbieten, Verstecken und Zerstören von Büchern und anderer Lektüre. Büchersammlungen, Bibliotheken und Lesegesellschaften der Frühen Neuzeit erweisen sich dabei nicht zuletzt als Orte des Austauschs, der Geselligkeit und des Streits, als Orte, die Weltbilder prägten und an denen sich zentrale Entwicklungen der Epoche verdichteten.

Hauptseminar: Fürstliche Dynastien und ihre Residenzen in der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Torsten Fried

Im Mittelpunkt des Seminars steht die Frage, welche Merkmale eine fürstliche Residenz in der Frühen Neuzeit auszeichneten. Es werden die politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Grundstrukturen in dynastisch-herrschaftlichen Zentral- und Hauptorten im Alten Reich behandelt. In der Lehrveranstaltung werden sowohl die Beziehungen zwischen Fürst und Stadt, als auch zwischen Hof und Gemeinde beleuchtet. Weiterhin geht es um Formen und Praktiken der Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen in den Residenzstädten. Dazu zählen bildkünstlerische Medien, Architektur, städtebauliche Programme und Entwürfe, Sammlungen aller Art sowie die Formen und Praktiken der Feste und des Zeremoniells. Eine Exkursion nach Thüringen mit den dort zahlreich vorhandenen Residenzen ist geplant.

Hauptseminar: Early modern material culture in the Baltic Sea region

PD Dr. phil. habil. Sünne Juterczenka

Things have a history: They embody the past. Under the heading of “material culture”, scholars debate how the far-reaching changes of the early modern period impacted their use and perception. This class will explore such debates and investigate the material culture of the Baltic Sea region. In the Early Modern period, this region was deeply affected by cultural contact, transfer, and entanglement. Practices related to material culture, such as trading, collecting, and displaying, can help us understand what held the region together – but also how it connected with other regions. The material culture of the early modern period discloses specificities of the Baltic Sea region as well as its global interrelations.

Musikwissenschaft

Seminar: Seminar spezielle Themen: Curating Music for the exhibition of regional cultural history of the Pomeranian State Museum/Musik kuratieren: Die landesgeschichtliche Ausstellung im Pommerschen Landesmuseum

Prof. Dr. Gesa zur Nieden

How can Pomeranian music history actually be brought together with more recent approaches to curating music? This question will be explored in the seminar in close cooperation with the Pomeranian State Museum, using the example of the regional history exhibition there. The focus will be on the formation of regional identity through music in Pomerania and the Baltic Sea Region, as well as on the possibilities of enriching the exhibition of regional history with music-historical and sound-historical dimensions: What does the Stone Age actually sound like? Which music practices were connected to the monastery life in Eldena? What role did church bells play in everyday life in the early modern period? How were the central governing personalities of Pomerania, such as the Swedish kings, involved in the music-historical context of the early modern period and how was this received in Pomerania? The results of the seminar will be used to create an event at the Pomeranian State Museum on 19 July 2023 under the title "Pomerania remastered. Students at the museum", involving a concert-lecture or a soundscape in parallel to the Edit-a-thon of the art history course taught by Isabelle Dolezalek.

Im Seminar, das parallel für den Master HiCuBas angeboten wird, geht es um das Kuratieren von Musik am Beispiel der landesgeschichtlichen Dauerausstellung des Pommerschen Landesmuseums. Anhand der musikhistorischen Exponate soll der Frage nachgegangen werden, wie sich diese im Museum sicht- und hörbar machen lassen können und welche zusätzlichen Dimensionen sich daraus für das Verständnis und die Vermittlung der regionalen und ostseeraumbezogenen Identitäten ergeben. Wie hat eigentlich die Steinzeit geklungen? Welche musikalischen Praktiken gab es im Kloster Eldena? Welche Rolle spielten Kirchenglocken im Alltagsleben der frühen Neuzeit? Wie waren die zentralen regierenden Persönlichkeiten Pommerns wie die schwedischen Könige in die musikgeschichtlichen Zusammenhänge der frühen Neuzeit involviert und wie wurde dies in Pommern rezipiert? Nach der Analyse der Ausstellung werden die musikgeschichtlichen Dimensionen der dort behandelten Themen gemeinsam aufgearbeitet. Die Beschäftigung mit den Exponaten soll in einerseits Wikipedia-Artikel eingehen, die zusammen mit dem kunstgeschichtlichen Seminar von Isabelle Dolezalek erstellt werden und andererseits in ein Event unter dem Titel "Pommern remastered. Studierende im Museum" mit einer Concert-Lecture, einem Museums-Slam oder einem Soundscape münden, das für den Nachmittag des 19.7.2023 vorgesehen ist.

Neuere und Neueste Geschichte

Vorlesung: Der „kleine Unterschied“? Audiovisuelle Quellen in der Geschichtsschreibung der Neuesten Zeit

Prof. Dr. Cord Arendes

Neben traditionellen, das heißt schriftlichen, haben in den letzten zwei bis drei Jahrzehnten verstärkt visuelle und zuletzt auch audiovisuelle Quellenmaterialien Eingang in die Geschichtsschreibung der Neuesten Zeit gefunden. Die massenhafte Verbreitung visueller Medien hat dabei vollkommen neue Möglichkeiten der Bildrecherche nach sich gezogen und den Auf- und Ausbau entsprechender Archive befördert. Musik und Ton, die vom bewegten Bild kaum zu trennen sind, aber auch Geräusche ganz allgemein, verzeichnen hierbei noch Nachholbedarf. Die aktuelle Dominanz des Bildes über die Schrift wirft aber neue Fragen im Umgang mit entsprechenden Quellenformaten auf und stellt nicht nur Studierende der Geschichtswissenschaft vor spezielle Herausforderungen. In der Vorlesung werden ganz unterschiedliche Medien wie Postkarten und Fotografien, Comics und Hörspiele sowie Musik und Film in ihrem Mehrwert für die moderne Geschichtswissenschaft untersucht und in ihrer Funktion als historische Quellen und damit als Gegenstand historischen Forschens und Lehrens kritisch diskutiert. Insgesamt soll so eine Brücke zwischen geschichtswissenschaftlicher Forschung, ihrer Vermittlung und praktischer Anwendung ihrer Ergebnisse geschlagen werden.

Übung: Geschichte|Medien 2023.1

Dr. Kilian Schultes

Die Übung „Geschichte/Medien“ (Digital History) nimmt zum einen das WWW als Lieferant von historischen Informationen wie auch als Gegenstand historischer Betrachtung als solchen in den Fokus. Die Veranstaltung geht der Frage nach, „wie Geschichte im Netz gemacht wird“ und welchen Herausforderungen sich eine „digitale“ Quellenkritik zu stellen hat (Digital Humanities). Zum anderen werden den Teilnehmern/innen exemplarisch Techniken an die Hand gegeben (E-Literacy), um den exponentiell anschwellenden Bestand an für unser Fach relevantem „Content“ effektiv zu recherchieren und zugleich per Präsentation zu vermitteln. Wir werden den praktischen Einsatz von geeigneter Software in der Geschichtswissenschaft einüben und praxisorientierte Unterstützung in Recherche, Präsentation und Aufarbeitung für das Geschichtsstudium liefern. Die Veranstaltung richtet sich bewusst auch an Studierende, die über keine Erfahrung auf diesem Gebiet verfügen und auf diesem Wege mit den Möglichkeiten vertraut gemacht werden, die Internet und Software dem Historiker/der Historikerin bieten.

Übung: Interdisziplinärer Arbeitskreis Historical GIS: „The HGIS Club“ 2023.1 – Denkmalensemble Heidelberg

Dr. Kilian Schultes, Dr. Heiko P. Wacker

Im Rahmen der „Digital Humanities“ hielten (Historische) Geografische Informationssysteme, kurz: (H)GIS, in die Geschichtswissenschaften Einzug. Idealerweise inspiriert HGIS Historiker/innen dazu, Quellen in neuer Weise zu kombinieren, geografische Kontextualisierung in ihrer Interpretation zu berücksichtigen und vor diesem Hintergrund frühere Erkenntnisse zu hinterfragen ... und vor allem: neue Fragen zu stellen! In der interdisziplinären Übung sollen der Stand der Forschung, die Perspektiven und die Chancen von Historical GIS zwischen Geschichtswissenschaft, Geoinformatik und Archäologie diskutiert und hinterfragt werden. Der zweite Schwerpunkt liegt auf dem praktischen Arbeiten und Forschen in der Zusammenarbeit von Stadtarchiv, Universitätsarchiv und Historischem Seminar. Um historisch-geografisches Wissen der Öffentlichkeit zu vermitteln, z.B. über digitale Führungen, ist das zielgruppengerechte Schreiben von grundlegender Bedeutung. Daher freuen wir uns sehr, in diesem Semester Dr. Heiko P. Wacker an Bord zu wissen, der als Journalist wie als Historiker vielfach

ausgewiesen ist [weitere Infos über <https://hgis.club>]. Die Veranstaltung richtet sich bewusst auch an Studierende, die über keine Erfahrung in der Arbeit mit der entsprechenden Software haben. Neugier reicht! Aufgrund der verfügbaren Arbeitsplätze ist die Teilnehmerzahl auf 12 Personen beschränkt. Über die Begleitung durch Dr. Michael Braun, Stadtarchiv Heidelberg, Sabrina Zinke, Universitätsarchiv Heidelberg, und Dirk Eller, Projekt „heiMAP“, wird dem grundsätzlich interdisziplinären und institutionsübergreifenden Charakter von Geografischen Informationssystemen in den Geschichtswissenschaften Rechnung getragen.

Übung: Photography as an identification technology

Dr. Takahiro Yamamoto

Mittelalterliche Geschichte

Haupt-/Oberseminar: Giselas Grab und die Speyerer Inschriften aus salischer Zeit im Kontext

Prof. Dr. Romedio Schmitz-Esser, Prof. Dr. Matthias Untermann

Ausgangspunkt für dieses interdisziplinäre Hauptseminar bildet ein ungewöhnliches und etwas unscheinbares archäologisches Fundstück im Museum der Pfalz in Speyer: Hier liegt die Grabauthentik der Kaiserin Gisela. Bestattet 1043 im Dom von Speyer, weist die Authentik eine überraschend lange Liste von Bischöfen aus, die der Beisetzung beiwohnten. Das einzelne Objekt schließt damit einen ganzen Fragenkomplex auf: Wie lief eine kaiserliche Bestattung im 11. Jahrhundert ab? Gibt es einen Zusammenhang zur ersten Weihe des neuen Dombaus aus salischer Zeit, der die Präsenz der Bischöfe erklären könnte? Wie sah die Inschriftenlandschaft im Dom und in der Region aus? Und wozu gab man im 11. Jahrhundert Inschriften auf Bleitafeln mit in das Grab einer Kaiserin? Das Seminar bettet das 1900 archäologisch erschlossene, aber längst noch nicht ausgeforschte Grab der Kaiserin in die Geschichte der Archäologie, Kunstgeschichte und Geschichte ein. Dabei werden der Brauch der Funeralinsignien und der Einbalsamierung, die Liturgie- und Baugeschichte sowie die Epigraphik am Übergang vom Früh- zum Hochmittelalter die zentrale Rolle spielen. Ein Schwerpunkt liegt zudem auf den neuen digitalen Möglichkeiten für die Entzifferung von Inschriften dieser Zeit.

Übung: Living in a Medieval Material World

Dr. Abigail Armstrong, Matthias Kuhn, M.A.

So much of our understanding of the medieval past is based on the written word, namely texts that have survived over the centuries. Yet, in addition to these written sources are a range of objects and artefacts that are also extant, which can shed light on and enhance our study of the lives of medieval people across society. The study of material culture can enhance our understanding of the attitudes and assumptions of those who commissioned, created, purchased or used them, and thus the values and beliefs of society writ large. Each week we will explore different artefacts from items used in everyday life to costly works of art.

Quellenübung: Ritterlich-höfische Kultur im Herbst(?) des Mittelalters

Matthias Kuhn, M.A.

Die Quellenübung wird sich mit der ritterlich-höfischen Kultur des ausgehenden Spätmittelalters beschäftigen. Das Rittertum prägte die (adelige) Gesellschaft des ausgehenden Mittelalters vielfältig. Ritter kämpften in Schlachten und maßen sich in Turnieren, wurden in Liedern und Epen besungen und brachten mit ihren Wappen ein komplexes Zeichensystem hervor, das jahrhundertlang die europäische Adelskultur prägen sollte. Durch die ritterlich-höfische Kultur als europäisches Phänomen lassen sich nicht nur komparative Ansätze, vor allem zwischen dem Reich, England und Frankreich bearbeiten, diese Kultur hinterließ auch eine Vielzahl an unterschiedlichen Quellen. Neben deutschen, englischen und lateinischen Schriftquellen, bilden heraldische Zeugnisse und auch Sachgüter die Grundlage für die

Übung. Huizingas These vom „Herbst des Mittelalters“ bietet Anlass, Niedergangsnarrative, wie auch die Krise des Spätmittelalters neu zu hinterfragen. Die Übung zielt vor allem auf den Erwerb von grundlegenden Kenntnissen und Kompetenzen im Bereich der mittelalterlichen Geschichte, der historischen Grundwissenschaften und der vergleichenden Landesgeschichte ab. Darüber hinaus dient sie der Aneignung und Diskussion grundlegender Methoden der Geschichtswissenschaften.

Alte Geschichte

Übung: Einführung in die Papyrologie

Dr. Rodney Ast

Die Papyrologie als Teildisziplin der Klassischen Altertumswissenschaften beschäftigt sich mit den auf dem antiken Beschreibmaterial Papyrus überlieferten Texten in griechischer und (seltener) lateinischer Sprache. Zwar war Papyrus nahezu überall in der Alten Welt gebräuchlich, erhalten haben sich die darauf geschriebenen Texte aufgrund der günstigen klimatischen Bedingungen jedoch fast ausschließlich in Ägypten. Miteinbegriffen sind seit jeher auch Alltagstexte auf anderen Schriftträgern – insbesondere Tonscherben, sog. Ostraka, sowie Holz- und Wachstafeln –, in weiterem Sinne auch solche in anderen Sprachen der Alten Welt wie etwa der verschiedenen ägyptischen Sprachstufen und des Arabischen. Gegenstand der Übung ist die Einführung in die Arbeitsmethoden der Papyrologie und ihr Beitrag zu den verschiedenen Disziplinen der Klassischen Altertumswissenschaften. An ausgewählten Beispielen sollen die Arbeitstechniken des Papyrologen und die Probleme bei der Herstellung und Benutzung einer wissenschaftlichen Edition illustriert und von den Teilnehmern nachvollzogen werden. Besonderes Gewicht wird auf die griechischen dokumentarischen Texte und die Kenntnis und den Umgang mit den zentralen Hilfsmitteln gelegt.

Übung: 2000 Jahre Inflation und Geldentwertung - Verminderung des Geldwertes und Steigerung des allgemeinen Preisniveaus von der Antike bis heute

Dr. Susanne Börner, Dr. Matthias Ohm

2023 jähren sich zwei Epochen der deutschen Geldgeschichte, in denen die Währungen massiv an Wert verloren: die „Kipper- und Wipperzeit“ (1621–1623) und die Hyperinflation (1923). Ausgehend von diesen beiden Zeitabschnitten und den aktuellen Entwicklungen will die Lehrveranstaltung die Phänomene der Inflation und Geldentwertung von der Antike über das Mittelalter bis in die Gegenwart in den Blick nehmen. Zur Vertiefung der Inhalte vor Originalen findet am Sonntag, 25. Juni 2023, eine Exkursion ins Historische Museum und ins Geldmuseum der Deutschen Bundesbank in Frankfurt a.M. statt. Die erarbeiteten Ergebnisse werden von den Teilnehmer*innen der Übung für andere Studierende und Schüler*innen in NumiScience.de, der E-Learning-Plattform des Numismatischen Verbunds in Baden-Württemberg, aufbereitet und langfristig digital zur Verfügung gestellt. Für die Redaktion der Module sind zwei Termine am Samstag, 1. Juli, und am Samstag, 15. Juli, jeweils 10 bis 14 Uhr, vorgesehen.

Historische Grundwissenschaften

Übung: Inschriften in Residenzen

Dr. Harald Drös

Inschriften waren zu allen Zeiten ein hervorragendes Mittel der Repräsentation. Es lohnt daher, der Frage nachzugehen, ob die geistlichen und weltlichen Residenzen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit als prominente Orte herrschaftlicher Repräsentation besondere Inschriftenformen hervorgebracht haben. In den Blick genommen werden unter anderem fürstliche (und gräfliche) Bauten, Grablagen, Ahnengalerien und Inschriften auf Kunstkammerobjekten, aber etwa auch ephemere Inschriften der barocken Festkultur. Die Übung soll anhand dieses Materials einen Einblick in die

Vielschichtigkeit der Inschriften geben, wobei der Schwerpunkt auf den Textinhalten und weniger auf der Untersuchung der Schriftformen liegen wird.

Übung: Paläographie II: «Nationalschriften» des frühen Mittelalters und karolingische Minuskel (für Anfänger)

Prof. Dr. Tino Licht

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen der wichtigsten Schriften des Frühmittelalters.

Übung, Haupt-/Oberseminar: Paläographie IV: «Gotische» und «Humanistische» Schriftarten

Prof. Dr. Tino Licht

Einführung in das Lesen, Beschreiben und Bestimmen lateinischer Schrift vom XII. bis zum XV. Jahrhundert mit einem Ausblick auf die moderne Schriftentwicklung.

Mittellatein

Haupt-/Oberseminar: Suger von Saint-Denis (†1151) und seine Schätze. Interdisziplinäre Zugänge zu seinen Schriften

Prof. Dr. Tino Licht, Prof. Dr. Rebecca Müller

Suger war von 1122 bis 1151 Abt der mächtigen Abtei und königlichen Grablege Saint-Denis, einer der einflussreichsten Politiker Frankreichs im zweiten Viertel des XII. Jahrhunderts, außerdem reger Briefkorrespondent und Schriftsteller. Sein Lebenswerk war die Erneuerung der Abteikirche Saint-Denis und ihrer Ausstattung mit Türen, Glasfenstern sowie Goldschmiedearbeiten für Liturgie und Kirchenschatz. Die Verbindung von Altem und Neuen, kostbare Materialien und anspruchsvolle Bild- und Inschriftenprogramme zeichnen diese Werke aus. Suger hat über seine Tätigkeit und seine Kunstaufträge in mehreren lateinischen Werken Rechenschaft abgelegt. Diese Schriften gehören zu den umfangreichsten Texten zu mittelalterlicher Kunst und Architektur und stellen eine zentrale Quelle für die Kunstgeschichte des Hochmittelalters dar. Sie geben Einblick in eine theologisch grundierte Kunstauffassung, die Suger aus seiner Auseinandersetzung mit dem in Saint-Denis besonders geschätzten Werken des spätantiken Neuplatonikers Pseudo Dionysius Areopagita gewonnen hat. Das Seminar widmet sich den Kunstaufträgen und der Literatur Sugers im interdisziplinären Zugang. Im Zentrum werden die Lektüre und Interpretation von Sugers literarischem Nachlass, insbesondere von *De consecratione* zur Weihe von Saint-Denis und *De administratione* zu seiner Tätigkeit als Abt stehen, und ausgehend davon Architektur und Schatzobjekte. Neben Studierenden der Kunstgeschichte, der Latinistik und der Grundwissenschaften sind alle eingeladen, welche das auf Suger zurückgehende Kunst- und Literaturerbe erschließen und verstehen wollen. Voraussetzung für eine Teilnahme sind Lateinkenntnisse und die Bereitschaft, sowohl über Texte als auch über Objekte zu diskutieren.

Technische Universität Darmstadt

Paläographie - eine Einführung

Lars Adler

Die Lesefähigkeit von archivalischen Quellen bildet eine der wesentlichsten Voraussetzungen für den Zugang zur historischen Forschung. Da sich die Schreibmaschine erst nach 1900 endgültig durchgesetzt hat, liegt der überwiegende Teil der schriftlichen Überlieferung als Handschriften vor. Ziel dieser Übung ist es, einen Überblick über die deutschsprachigen Handschriften vom frühen 20. Jahrhundert bis zum Spätmittelalter zu geben und dabei das Lesen anhand einfacher Schriftbeispiele zu üben. Ebenfalls sollen Grundlagen der Aktenkunde und Diplomatik (Urkundenlehre) sowie in ersten Zügen der Sphragistik

(Siegelkunde) und Heraldik (Wappenkunde) vermittelt werden. Geboten wird u. a. die Besichtigung der Originaldokumente und - nach Bedarf - auch eine Archivführung.

Roma victor: Siegesdarstellungen in literarischen, epigraphischen und numismatischen Quellen

Gabriele Wesch-Klein

Militärische Erfolge und Überlegenheit stellen ein zentrales Element im Selbstverständnis und in der Selbstdarstellung Roms, insbesondere römischer Feldherren und Herrscher, dar. In der Übung werden Quellen unterschiedlicher Natur (Inschriften, Münzen, Monumente, literarische Quellen) in Hinblick darauf untersucht, wie Siege in Wort und Bild dargestellt wurden, welche (wiederkehrenden) Motive genutzt wurden und welches Selbstverständnis sich darin spiegelt.

Bücher erzählen ihre Geschichten. Portraits mittelalterlicher Handschriften

Andrea Rapp

Die Vorlesung gibt erstens eine allgemeine Einführung in die Kodikologie und Paläographie mittelalterlicher Handschriften, zweitens werden digitale Kataloge, Erschließungen und Digitalisierungsprojekte vorgestellt und drittens werden zentrale deutschsprachige Handschriften wie der Codex Sangallensis 857, die Manessische Liederhandschrift oder das Ambraser Heldenbuch porträtiert.

Universität zu Köln

Methoden der byzantinischen Sigillographie

Prof. Dr. Claudia Sode

Describing Byzantine Manuscripts with TEI-XML

Martina Filosa M. A., Prof. Dr. Claudia Sode

In this course the students will be confronted with unpublished Greek manuscripts from the Herzogin Anna Amalia Library in Weimar. The course will be devoted to training in TEI-XML standards, where students learn how to deliver a thorough description of the manuscript as a text-bearing-object as well as a scholarly transcription of its text in TEI-XML.

Papyrologische Übung Unterstufe: Eine Reise durch das hellenistische Ägypten

Dr. Riccardo Vecchiato

In dieser Übung sollen die Grundlagen der Papyrologie vermittelt werden. Anhand von ausgewählten Texten werden die Gegenstände und die Sprache der Papyri in den Blick genommen. Schwerpunkt der Übung bilden Texte aus der hellenistischen Zeit, vor allem Urkunden, die einen Blick auf Alltag und Verwaltung des ptolemäischen Staates ermöglichen (bei Interesse können wir aber auch Texte anderer Art berücksichtigen). Die Arbeit soll sich hauptsächlich auf Digitalisate, auch aus der Kölner Papyrussammlung, stützen. Die Mitnahme eines eigenen Laptops ö.Ä. in die Veranstaltung ist wünschenswert.

Papyrologisches Hauptseminar

Prof. Dr. Charikleia Armoni

Numismatisches Kolloquium

Dr. Angelo Geißen

Mittelalterliche Handschriften und Inkunabeln als historische Quellen

Dr. Harald Horst

Der Arbeitskurs soll Studierende mit Aussehen, Funktion und Bedeutung des mittelalterlichen Buches bekannt machen. Die Teilnehmenden werden zunächst die besonderen Materialien und Herstellungstechniken von Handschriften und Inkunabeln kennenlernen (Pergament, handgeschöpftes Papier, Bindung und Einband). Hierzu gehört auch ein Einblick in die Schriftentwicklung (Paläographie) und Typenkunde, der durch Leseübungen vertieft wird. Zudem wird die künstlerische Ausstattung von Büchern durch Buchmalerei bzw. Holzschnitte thematisiert. Im Anschluss daran wird die Frage diskutiert, inwieweit der Übergang von der Handschrift zum gedruckten Buch eine „Medienrevolution“ darstellt. Ein Schwerpunkt des Kurses liegt auf der Funktion des mittelalterlichen Buches als historische Quelle. Hier werden die verschiedenen literarischen Gattungen besprochen (Annalen, städtische und Weltchroniken, literarische Texte, liturgische Bücher u.a.) und gezeigt, wie diese in unterschiedlicher Weise als Quelle herangezogen werden können. Insbesondere soll herausgearbeitet werden, wie sich in den Texten bzw. Büchern Bezüge zur Geschichte der Stadt Köln erkennen lassen.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen: Spätmittelalterliche Urkundenschriften

Prof. Dr. Peter Orth

Die Schriftentwicklung im Spätmittelalter zeichnet sich durch große Vielfalt aus; aus dem breiten Spektrum der Formen sollen die am häufigsten auftretenden kursiven Schriften in lateinischen und deutschen Urkunden näherhin betrachtet werden. Im Vordergrund stehen Übungen zum Lesen und Transkribieren sowie der sichere Umgang mit den in dieser Zeit nicht eben seltenen Abkürzungen. Die wichtigsten formelhaften Wendungen lateinischer Urkunden werden mit Hilfe von Übersetzungen vorgestellt. Am Ende des Semesters kann ein Leistungsnachweis durch erfolgreiche Teilnahme an einer Klausur (Transkription von Urkunden) erworben werden.

Übungen zur Editionstechnik: Traditionelle Methoden und digitale Techniken

Prof. Dr. Peter Orth

Zur mediävistischen Grundlagenforschung gehört das Edieren von Texten. Viele Arbeitsschritte sind nötig, um von der handschriftlichen oder gedruckten Überlieferung zu einer angemessenen Editionsform zu gelangen. In dieser Veranstaltung werden wir zum einen anhand von Ausgaben mittelalterlicher Texte Theorie und Methoden des Edierens besprechen, zum anderen werden Sie sich an einem ausgewählten Text (Briefen Hildeberts von Lavardin, um 1100) im Kollationieren, Einrichten von Apparaten, der Textkritik und digitalen Editionstechniken praktisch üben können. Ein Arbeitstext der Briefe 11-20 Hildeberts (mit deutscher Übersetzung) wird zur Verfügung gestellt.

Mittellateinische Lektüre für Mediävist:innen

Prof. Dr. Peter Orth

Wir möchten Ihnen die Scheu vor lateinischen Texten aus dem Mittelalter nehmen! Auch wenn an den (spät-)antiken Grundlagen nicht gerüttelt wurde, unterscheidet sich die Handhabung des Lateinischen im Mittelalter doch in vielerlei Hinsicht: am deutlichsten wohl in Orthographie und Lexik, aber auch ungewöhnliche syntaktische Phänomene sind zu beobachten. Der Arbeitskurs soll zum einen mit den Hilfsmitteln für den wissenschaftlichen Umgang mit lateinischen Texten des Mittelalters vertraut machen, zum anderen und vor allem durch das Übersetzen ausgewählter Quellen die sprachlichen

Kompetenzen festigen und wichtige Textsorten vorstellen. Die Veranstaltung richtet sich vorrangig an Studierende mediävistischer Fächer; besprochen werden zum Beispiel historiographische Texte, Reise- und Stadtbeschreibungen, Inschriften (auf Kunstwerken), Urkunden oder Inventare/Schatzverzeichnisse. Ein Schwerpunkt werden Texte aus und über Köln sein, Vorschläge aus dem Kreis der Teilnehmer sind jedoch willkommen. Die mit ausführlichen Übersetzungshilfen versehenen Texte werden zur Verfügung gestellt. Voraussetzung für die Teilnahme sind das Latein, mindestens jedoch Grundkenntnisse des Lateinischen, wie sie in den Lateinuskursen der Universität für Anfänger und Fortgeschrittene erworben werden können.

Eine Stadt lernt Schriftlichkeit: Die Kölner Schreinsbücher

Prof. Dr. Karl Ubl

Die Stadt Köln hat eine für Deutschland einzigartige Dichte schriftlicher Überlieferung aus dem Mittelalter. Aus keiner anderen Stadt sind grundbuchartige Aufzeichnungen erhalten, die an die zahlreichen Bände der Kölner "Schreinsbücher" heranreichen. Das Seminar befasst sich mit der Entstehung städtischer Schriftlichkeit im 10. Jahrhundert im Umfeld der Stiftskirchen und der Domkirche und wendet sich dann den ersten "bürgerlichen" Aufzeichnungen in den Schreinskarten des 12. Jahrhunderts sowie in den Schreinsbüchern des 13. Jahrhunderts zu. Ziel ist es, die sozialen Gruppen zu identifizieren, die zur Produktion von Schriftlichkeit beitrugen, und die unterschiedlichen Gebrauchssituationen von Schrift zu untersuchen.

"Wer kann das denn lesen ...?" Entziffern, transskribieren, editieren

Prof. Dr. Jens Jäger

Immer mehr Quellen aus der Zeit des Deutschen Kaiserreichs sind online verfügbar und damit auch handschriftliche Dokumente. Kurrentschrift und Sütterlin waren aber noch bis weit in das 20. Jahrhundert hinein gängig - gerade bei Ego-Dokumenten. Daher ist die Fähigkeit die alten Handschriften entziffern zu können immer noch unabdingbar. Das Seminar vermittelt die notwendigen Kenntnisse und macht mit Transskriptions- und Editionsregeln vertraut. Wir arbeiten exemplarisch mit Quellen, die auch gleichzeitig in Aspekte der Geschichte des Kaiserreichs einführen.

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Mittelalterliche Geschichte

Aufbauseminar/ Übung: Grabdenkmäler im Mittelalter. Totengedächtnis, soziale Repräsentation und materielle Kultur

Dr. Sven Rabeler

Der Umgang mit dem Tod und das Totengedenken gehören zu den besonders aufschlussreichen Elementen aller Kulturen. Das Mittelalter bildet darin keine Ausnahme. Ausgehend von Grabdenkmälern als materiellen Zeugnissen, ihren Formen und Funktionen wird die Lehrveranstaltung religiöse wie soziale Aspekte des Themas in den Blick nehmen, von der liturgischen Memoria bis zur weltlichen Repräsentation. Dabei geht es um ein ganzes Bündel inhaltlicher, methodischer und hilfswissenschaftlicher Zugänge: um die materielle Kultur, um Objekte und Bilder als Quellen, um die Inschriftenkunde (Epigraphik) und die Ikonographie, um das Verhältnis zu den Nachbardisziplinen Kunstgeschichte und Archäologie.

Aufbauseminar/ Übung zur Geschichte des Mittelalters: Medieval Game Studies A+B

Philipp Frey, M. Ed., Joana Hansen, M.A.

Digitale Spiele sind schon lange kein gesellschaftliches Randphänomen mehr und durchziehen auf gesamtgesellschaftlicher Ebene alle Altersgruppen. Historische Settings oder Anleihen sind dabei in vielen Spielen in unterschiedlicher Ausprägung vorhanden. Gerade auch das Mittelalter ist hier ein gern genutzter Zeitraum, an dem sich Spielentwickler/innen orientieren. Die gesamtgesellschaftliche Vorstellung vom Mittelalter wird durch diese Spiele maßgeblich beeinflusst. Gleichzeitig erfahren Spiele in der Geschichtswissenschaft noch vergleichsweise wenig Berücksichtigung und die Game Studies sind noch ein sehr junges Forschungsfeld. Im Zentrum des Seminars "Medieval Game Studies" steht die Erforschung von Mittelalterbildern in digitalen Spielen vor dem Hintergrund mittelalterlicher Quellen.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Märtyrer, Wunder und Reliquien – Heiligkeit im Mittelalter

Patrick Nehr-Baseler, M. Ed.

Heiligkeit(en) können als eine zentrale Zuschreibung mittelalterlicher Gesellschaft angesehen werden. So wurden Heiligen aber auch ihren Reliquien bestimmte Fähigkeiten zugesprochen. Diese Fähigkeiten beschrieben zum einen das Verhältnis der Heiligen zur Transzendenz. Zugleich weisen Heiligkeiten aber auch immer vom Heiligen auf jene, die mit dem Heiligen in Interaktion treten: Heilige verüben Wunder, spenden Schutz, ihre Anbetung verspricht Teilhaftigkeit am Heil, etc. Die Beschäftigung mit Heiligkeit als „Totalitätsphänomen“ des Mittelalters bietet sich optimal dazu an, in zentrale Aspekte und Quellengattungen der mittelalterlichen Geschichte einzuführen. So werden im Proseminar nicht nur unterschiedliche Zugänge zur mittelalterlichen Geschichte eingeübt, vielmehr soll der Umgang mit verschiedenen Quellenarten des Mittelalters kennengelernt und trainiert werden. Daher werden im Proseminar Kenntnisse zu den historischen Grundwissenschaften vermittelt.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Juden und Christen in Städten des Mittelalters

Dr. Sven Rabeler

Die christlich-jüdischen Beziehungen sind im Mittelalter (und darüber hinaus) zu großen Teilen von latenter Feindseligkeit, offener Diskriminierung und blutiger Verfolgung seitens der christlichen Mehrheitsgesellschaft geprägt. Doch neben dem Antijudaismus mit seinen mörderischen Auswirkungen, beispielsweise in der Zeit des ersten Kreuzzugs gegen Ende des 11. oder des Schwarzen Todes um die Mitte des 14. Jahrhunderts, gab es auch Momente der begrenzten rechtlichen Integration, der ökonomischen Verflechtung und der sozialen Koexistenz. Dabei war jüdisches Leben im mittelalterlichen Europa ganz überwiegend an urbane Lebensräume gebunden. Das Proseminar wird einzelnen Aspekten dieser städtisch geprägten jüdisch-christlichen Beziehungsgeschichte nachgehen. Im Vordergrund steht dabei die Einführung in die Interpretation mittelalterlicher Quellen, in geschichtswissenschaftliche Methoden, in die Hilfswissenschaften und in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Leben und Herrschen zur Zeit der Staufer A+B

Janina Lillge, M.A.

Friedrich Barbarossa und sein Enkel Friedrich II. gehören zu den bekannteren mittelalterlichen Kaisern. Viele Prinzipien königlicher und kaiserlicher Herrschaften waren bereits lange etabliert. Doch wurden sie zwischen Herzog Friedrich I. und dem Ende der staufischen Dynastie immer wieder angepasst. Rechtsvorschriften wurden umfangreicher, das Schrifttum vielfältiger. Sie sollen verschiedene Quellengattungen kennen lernen. Dabei werden Sie exemplarisch in die mittelalterliche Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen eingeführt. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen, Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und -wissenschaften, Quellengattungen und

mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennen lernen und an Beispielen konkretisieren.

Übung im Methodikmodul: Pragmatische Schriftlichkeit des Mittelalters verwalten - Datenmodellierung und Datenverwaltung

Dr. des. Anne Diekjobst

Die Erfassungen von Forschungsdaten sind vergleichsweise neu in den Geisteswissenschaften - die Strukturierung und systematische Erschließung von Quellen für wissenschaftliche Interessen und Fragestellungen allerdings nicht. Das Ziel der Übung ist es, eine Aufbereitung von Wirtschaftsquellen für eine digitale Erfassung vorzubereiten und umzusetzen. Wir werden uns mit Standards in den (digitalen) (Meta-)Datenerfassungen ebenso auseinandersetzen wie mit den Schritten der Informationsmodellierung und unterschiedlichen Herangehensweisen an Datenbanken und Datenverwaltung. Ein reflektierter und methodisch geleiteter Prozess erlaubt es Ihnen, aus historischen Quellen Datensätze aufzubereiten und diesen Prozess zum elementaren Bestandteil von historischen Arbeiten zu machen – auch Ihren eigenen!

Übung im Methodik Modul: Quantitative Methoden in der Mediävistik

Prof. Dr. Gerald Schwedler

Die aktuell beeindruckenden Möglichkeiten und Methoden und die rasante Entwicklung im Bereich der Digitalisierung und künstlicher Intelligenz führen dazu, dass sich Geschichtsforschende aktiv mit den sich bietenden Möglichkeiten und auch Gefahren auseinandersetzen müssen. Digital Humanities bzw. Digital History verändern historisches Arbeiten derzeit in vielfacher Weise, eröffnen neue Arbeitsweisen und Zugänge zu Quellen und verändern klassische Bereiche der Geschichtswissenschaft. Gerade im Feld der quantitativen Methoden und Modellierung großer Datenvolumina sind zuletzt deutliche Fortschritte gemacht worden. Ziel des Kurses ist, mit unterschiedlichen Programmen (die im Kurs vorgestellt werden) anhand von bereitgestelltem Quellenmaterial digitale Kompetenzen zu erwerben.

Übung im Methodikmodul: Urbane Schriftkulturen entziffern. Eine paläographische Übung an stadtgeschichtlichen Quellen

Dr. Sven Rabeler

In erster Linie soll die Übung praktische Fertigkeiten im Umgang mit handschriftlichen Quellen zur mittelalterlichen Stadtgeschichte vermitteln. Es geht also vor allem um das Lesen und Transkribieren von Handschriften des 13. bis 16. Jahrhunderts, wobei unterschiedliche Quellenarten wie zum Beispiel Stadtbücher, Korrespondenzen und Rechnungen zugrunde gelegt werden. Neben der paläographischen Praxis werden aber auch die Interpretation der erarbeiteten Texte sowie die Frage nach dem Schriftgebrauch und den Funktionen von Schriftlichkeit in mittelalterlichen Städten nicht zu kurz kommen.

Übung im Methodikmodul: Wickie - ein echter Wikinger?! Geschichtsbilder in Film, Funk und Fernsehen mit Exkursion

Janina Lillge, M.A; Vivien Specht, M.A.

Wikinger sind heutzutage fester Bestandteil der Pop-Kultur. Sie tauchen als Superhelden auf, haben eigene Serien für Erwachsene und Kinder, werden für Werbezwecke genutzt und dienen so immer auch als Projektionsfläche. Welche Geschichtsbilder der sogenannten „Wikinger“ werden in ihnen tradiert und ggf. verfestigt? Entsprechen die Darstellungen dem jeweils aktuellen Forschungsstand? Und wie beeinflusst uns dies in der Wahrnehmung der historischen vikingar bzw. der gesamten mittelalterlichen Bewohner Nordeuropas? Anhand Beispielen aus Filmen, Musik, (Video-)spielen, Podcasts, Büchern,

Werbung u. ä. wollen wir uns damit beschäftigen, welche Aufgaben und Möglichkeiten daraus für Lehrkräfte an Schulen sowie HistorikerInnen erwachsen und wie eine moderne Wissenschaftskommunikation zum Thema mit der Öffentlichkeit aussehen könnte. Außerdem sollen berufliche Perspektiven aufgezeigt und erörtert werden

Neuere Geschichte

Projektseminar zur Geschichte der Neuzeit: "Digitale Editionswissenschaft unterstützt durch KI-Schreibwerkzeuge"

Dr. Swantje Piotrowski; Gregor Große-Bölting, M.A.

In der Veranstaltung zum Thema "Digitale Editionswissenschaft unterstützt durch KI-Schreibwerkzeuge" bieten wir eine Einführung in die Anwendung digitaler Methoden in der Editionswissenschaft. Die Teilnehmer erwerben Kenntnisse in den Bereichen Transkription von historischen Dokumenten, fachwissenschaftliche Einordnung, Auszeichnung von Dokumenten und den Standards dafür sowie den Umgang mit Technologien wie TEI, XSLT und HTML. Weitere Schwerpunkte sind die produktive Verwendung von visuellen Editoren sowie ein kritischer Umgang mit KI-Schreibwerkzeugen. Am Ende werden die Teilnehmer lernen, wie sie die Ergebnisse visualisieren und mit externen Quellen verknüpfen können.

Übung zum Methodikmodul: Einführung in die archivalischen Quellen zur schleswig-holsteinischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts

Dr. Carsten Müller-Boysen

Den Schwerpunkt archivalischer Quellen bilden Urkunden, Akten, Karten aber auch photographisches Material und Film. Dieses alles hat aufgrund seiner Herkunft aus der Verwaltung einen eigenen Charakter, der bei der Auswertung von Archivgut zu beachten ist. Man benötigt aufgrund der altertümlichen Schrift, der Formgebundenheit und des oft sehr verkürzenden Stils in der Regel zusätzliche Kenntnisse, um sich den Inhalt von Archivalien vollständig zu erschließen.

Um den Teilnehmern den Weg zu einer erfolgreichen Archivbenutzung zu ebnen, wird in der Veranstaltung eine Einführung in die neuere deutsche Paläographie gegeben und Formen und Funktionen von Archiven und Archivgut angesprochen. Schleswig-Holstein tritt in den Focus, indem territorial- und verwaltungsgeschichtliche Aspekte wie auch die im Lande vorhandene archivische Überlieferung des 19. und 20. Jahrhunderts vorgestellt werden. Archivarische Arbeitstechniken und die Nutzungsmöglichkeiten von Archiven unter besonderer Berücksichtigung der Archivgesetzgebung runden das behandelte Themenspektrum ab.

Projektseminar zur Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit: Sehen und Nicht-Sehen vom Mittelalter bis heute: Erfahrungen von blinden und sehbeeinträchtigten Menschen im Wandel". Planung und Konzeption einer barrierefreien Online-Ausstellung (Teil II)"

Dr. Bianca Frohne; Dr. Swantje Piotrowski

Das Projektseminar bietet die Möglichkeit, eine barrierefreie Online-Ausstellung eigenständig und selbstorganisiert zu konzipieren und umzusetzen. Das Thema der Ausstellung lautet: "Sehen und Nicht-Sehen vom Mittelalter bis heute: Erfahrungen von blinden und sehbeeinträchtigten Menschen im Wandel" (Arbeitstitel). Sie werden durchgängig von den Seminarleiter:innen begleitet und von Expert:innen aus unterschiedlichen Berufs- und Praxisfeldern (Museumswesen, Archäologie, medizinhistorische Sammlungen) beraten. Im Projektseminar können Sie vertiefte fachwissenschaftliche Kenntnisse in den Bereichen Disability History, Medizingeschichte, Public History, Museologie und Sammlungsgeschichte erwerben sowie Methodenkompetenz im Bereich der Digital Humanities erhalten. Sie sammeln erste Erfahrungen im Berufsfeld Wissensvermittlung/Public History und erhalten Einblicke in die museologische Praxis. Sie konzipieren barrierearme Formen der

digitalen Geschichtsvermittlung und lernen die Grundlagen (z.B. Design für Alle, Universal Design, Leichte Sprache) kennen.

Übung im Methodikmodul: Doing Digital History! Zu den Praktiken und Methoden der Digitalen Geschichtswissenschaften

Dr. Swantje Piotrowski

Historisches Arbeiten und die damit verbundenen Theorien und Praktiken verändern sich unter den Bedingungen der Digitalität. Form und Art dieser Veränderungen sind zentrale Gegenstände der Digitalen Geschichtswissenschaft. Die Übung soll einige der zentralen Ansätze digitaler Methoden in den Geistes- und Kulturwissenschaften spezifizieren und einen Einblick in die verschiedenen Anwendungsfelder, Arbeitsweisen, verfügbaren Ressourcen und gegenwärtigen Probleme des Forschungsfeldes "Digital History" geben. In kleinen Arbeitsgruppen sollen die TeilnehmerInnen des Kurses die Verfahren und Werkzeuge wie bspw. Textmining, Visualisierungen, Mobile Learning sowie Digitale Editionen gemeinsam analysieren, kritisch reflektieren und präsentieren.

Übung im Methodikmodul: Quantitative Methoden für HistorikerInnen

Dr.-Ing. Claudius Zelenka

Quantitative Methoden sind ein nicht mehr wegzudenkendes Werkzeug für Historiker zum Gewinn von Erkenntnissen aus Daten. Sie werden mit der fortschreitenden Digitalisierung an Relevanz noch gewinnen. In dieser Veranstaltung wird ein leichter Zugang zum Verstehen und Anwenden von quantitativen Methoden auf bereitgestellten historischen Daten geboten. Diese Kompetenz ist universal anwendbar, z.B. in einer Studienarbeit auf wissenschaftlichen Daten und ebenso in anderen Bereichen, wie z.B. in den Bildungswissenschaften. Die gelernten Inhalte werden praktisch mit Excel vertieft. Anschließend werden in der Diskussion die gewonnenen Erkenntnisse und Methoden kritisch hinterfragt. Der Fokus dieser Veranstaltung liegt ausdrücklich nicht auf der Mathematik, sondern auf der leicht zugänglichen Anwendung von quantitativen Methoden.

Ludwig-Maximilians-Universität München

Übung: Paläographische Leseübung zu archivalischen Quellen des 17. Jahrhunderts

Dr. Gerhard Immler

Anhand ausgewählter Archivalien aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv werden die Studierenden in die Lektüre der Schrift des 17. Jahrhunderts eingeführt. Es werden Urkunden, Amtsbuchauszüge und vor allem Aktenschriftstücke vom Beginn bis zum Ende des 17. Jahrhunderts gemeinsam gelesen, wobei neben der chronologischen Abfolge, die es erlaubt, Einblick in die Schriftentwicklung im Laufe des Jahrhunderts zu nehmen, auch der Schwierigkeitsgrad für die Reihenfolge der Präsentation berücksichtigt wird. Die Auswahl der Textbeispiele aus unterschiedlichen Archivaliengattungen ermöglicht es, immer wieder auch Seitenblicke auf die Quellenkunde zu werfen.

Übung: Die Kaiser- und Königsurkunde im Früh- und Hochmittelalter. Eine Einführung

Dr. Kathrin Gutermuth

Die Veranstaltung soll einen Überblick über die Kaiser- und Königsurkunden der „deutschen“ Herrscher im Früh- und Hochmittelalter geben. Im Mittelpunkt der Übung stehen hierbei – nach einer kurzen Einführung in die Diplomatik (Urkundenlehre), eine der grundlegenden Disziplinen der Historischen Grundwissenschaften, – die lateinischen Urkunden, beginnend mit den merowingischen Königsurkunden, den Zäsuren unter Ludwig dem Deutschen, der weiteren Entwicklung unter den Ottonen, Saliern bis hin zu den Urkunden der Staufern, ihr Erscheinungsbild (äußere Merkmale), ihre Bestandteile (innere Merkmale) und natürlich auch die Kanzlei, die für die Erstellung der Urkunden

zuständig war. Des Weiteren befassen wir uns mit der Frage: was steht in diesen Dokumenten? Hierzu ist die Bereitschaft sich auf ein fremdes Schriftbild einzulassen dringend erforderlich; um die Inhalte der Urkunden zu verstehen, sind darüber hinaus (Grund-)Kenntnisse in Latein mehr als hilfreich, vor allem, da wir die Urkunden lesen (transkribieren) und übersetzen werden! Abschließend widmen wir uns der heutigen Bearbeitung von Urkunden: wie werden diese mittelalterlichen Quellen jetzt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht? Wie werden sie bearbeitet? Am Ende des Semesters ist zusätzlich ein Besuch im Bayerischen Hauptstaatsarchiv geplant.

Übung: Die Latinität des Mittelalters und der Frühen Neuzeit - Eine Einführung mit Lektüreübungen

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Die lateinische Sprache, in der die meisten mittelalterlichen und auch viele neuzeitliche Quellen abgefasst sind, stellt erfahrungsgemäß eine gewisse Hemmschwelle bzw. Eingangshürde bei der Beschäftigung mit diesen Quellen dar, zumal typisch mittelalterliche Quellen wie Urkunden oder hagiographische Texte auch eine eigene Herangehensweise verlangen. Die Lehrveranstaltung hat das Ziel, diese Hemmschwelle abzubauen und in den adäquaten Umgang mit diesen Quellen einzuführen. Zunächst soll ein kurzer Überblick über die Geschichte der Disziplin Mittel- und Neulatein gegeben werden, anschließend werden die wichtigsten Hilfsmittel für die Übersetzung lateinischer Quellen sowie ihre richtige Benützung vorgestellt. Im Hauptteil der Veranstaltung sollen dann gemeinsam exemplarische Texte gelesen werden, an denen die Eigenheiten des mittelalterlichen und neuzeitlichen Latein sowie bestimmter Quellengattungen aufgezeigt werden sollen.

Übung: Einführung in die antike Numismatik am Beispiel der Münzen der Spätantike

Prof. Dr. Kay Ehling

Das Jahr 284 n. Chr., der Machtantritt Diokletians, stellt eine Zäsur der antiken Geschichte dar, die seit Jacob Burckhardt als Beginn der Spätantike angesehen wird. Durch die Einbeziehung der Germanen und die Etablierung des Christentums als Staatsreligion vollzieht sich im 4. Jh. der Übergang zum Mittelalter. Unter historischen Gesichtspunkten gehört die Münzprägung der Jahrzehnte zwischen 284 und 395, dem Todesjahr Theodosius' I. zu den spannendsten Kapiteln der antiken Münzgeschichte überhaupt. Die Münzvorderseiten zeigen den Wandel des Kaiserbildnisses vom harten Soldatentypus der Tetrarchenzeit zum ikonenhaft-schönen Idealbild der christlichen Kaiser und die Münzrückseiten geben Auskunft über bedeutende militärische Ereignisse, politische und religiöse Programme. Münzen, sind darüber hinaus auch eine Quelle zum Anfassen. So stammen die meisten antiken Fundmünzen Bayerns aus dem 4. Jh. n. Chr. In der Übung werden wir anhand solcher originalen Fundmünzen auch das Bestimmen nach den einschlägigen Zitierwerken üben.

Übung: Weltordnungen. Mittelalterliche Karten und ihre Deutung

PD Dr. Christoph Mauntel

Karten bilden Geographie nicht einfach ab, sondern sie konstruieren Räume nach bestimmten Prämissen: So können politische Grenzen, der Grad der Luftverschmutzung oder aber das U-Bahn-Netz einer bestimmten Stadt im Fokus einer Karte liegen, die entsprechend des Dargestellten jeweils anders aussieht. Vor diesem Hintergrund lassen sich (Welt-)Karten als Ausdruck von Ordnungsvorstellungen verstehen und lesen: Sie zeigen nicht einfach ‚die Welt‘ sondern geben uns vielmehr Auskunft, wie und nach welchen Kategorien eine bestimmte Gesellschaft die Welt ordnete und welche Inhalte als der Darstellung würdig erachtet wurden. Mittelalterliche Weltkarten können uns also Einblicke darin vermitteln, wie die Welt gesehen und verstanden wurde. In vielen Fällen spielen dabei religiöse Aspekte eine besondere Rolle. In der Übung werden verschiedene Modelle mittelalterlicher Weltkarten thematisiert und analysiert. Im Fokus steht dabei stets die Frage, was eine spezifische Karte eigentlich zeigen möchte und in welchem Kontext sie entstand und genutzt wurde.

Seminar: „Und so kleine Quelleneditionen sind da immer die einfachsten Lösungen“ - Aufarbeitung und Erschließung eines Mediävisten-Nachlasses (mit editionstechnischer Übung)

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Ziel der Lehrveranstaltung ist die Erschließung und Aufarbeitung eines bisher noch nicht bearbeiteten Nachlasses eines vor allem auf hilfswissenschaftlichem Gebiet tätigen Mediävisten aus der Zeit um 1900. Dabei sollen hilfswissenschaftliche Methoden wie Regesten- und Editionstechnik geübt werden. Vorgesehen sind zwei eintägige Exkursionen, um Arbeiten an den Originalen zu ermöglichen (die Termine werden in der ersten Sitzung mitgeteilt).

Übung: Aktuelle Forschungsfelder Epigraphik des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Dr. Franz Bornschlegel

Die noch junge Wissenschaft der mittelalterlichen und neuzeitlichen Epigraphik hat innerhalb der letzten 25 bis 30 Jahre eine rasante Entwicklung erfahren, die sich im eifrigen Ausbau der europaweiten Editionen der Quelle Inschrift in nationalen Inschriftencorpora sowie in zahlreichen schrift- und formularkundlichen Untersuchungen niederschlug. Trotz vielfältiger in- und ausländischer Aktivitäten bleibt die Erstellung einer gesamteuropäischen Epigraphik für viele Inschriftenarten weiterhin ein Desiderat der Forschung. Die Vorstellung eines einheitlichen Entwicklungsverlaufes von Schrift und Formular, wie er über weite Strecken im deutschen Sprachraum nachzuvollziehen ist, muss aus gesamteuropäischer Sicht nicht selten modifiziert und korrigiert werden. Die an epigraphisch Fortgeschrittene gerichtete Veranstaltung beschäftigt sich mit den „Brennpunkten“ der epigraphischen Forschung und den Möglichkeiten und Grenzen der regionalen und zeitlichen Einordnung von Inschriftendenkmälern anhand epigraphischer Methoden. Mit Exkursionen.

Übung: Fake News im Mittelalter. Fälschungen und ihre Entdeckung – Leseübung zur Deutschen Schrift des 14. bis 16. Jahrhunderts und Übung grundwissenschaftlicher Fertigkeiten an Originalquellen

Dr. Susanne Wolf

Wissentlich verbreitete Falschmeldungen dienen der politischen Propaganda, sind gezielte Strategie der Desinformation und beeinflussen politische Entscheidungen. Nicht nur die Gegenwart, auch das Mittelalter bietet zahllose Beispiele für den manipulativen Umgang des Menschen mit dem Wahrheitsbegriff. Wie lässt sich mit Hilfe der grundwissenschaftlichen Disziplinen der Diplomatik, Paläografie, Sphragistik und Chronologie die Authentizität historischer Quellen überprüfen? Was war die Motivation der mittelalterlichen Fälscher? Und was passierte mit Fälschern, sofern deren Tun überhaupt zeitnah entdeckt wurde? Die Übung bietet unter anderem die Möglichkeit, anhand der Erkenntnisse der großen Regesten-Werke (Regesta Imperii) und kritischen Urkunden-Editionen (MGH) Fälschungsmerkmale an vorgeblichen Kaiser- und Königsurkunden nachzuvollziehen. Gelesen werden vor allem Urkunden, aber auch Gerichtsprotokolle.

Vorlesung: Fantastische Handschriften und wo sie zu finden sind. Teil 4: Humanismus

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Handschriften gehören zu den faszinierendsten Objekten, die sich aus dem Mittelalter und der Frühen Neuzeit erhalten haben. Eine besondere Bedeutung erlangen sie im Humanismus, da die Humanisten ein besonders enges Verhältnis zum Buch hatten. Die Vorlesung stellt berühmte Codices aus der Zeit vom 14. bis zum frühen 16. Jahrhundert im humanistischen Kontext vor und erläutert, warum sie für die grundwissenschaftliche und auch generell für die mediävistische bzw. Humanismus-Forschung so wichtig sind und worauf ihre Bekanntheit fußt (Buchschnitt, Inhalt, Besitzgeschichte und spätere Verwendung der Handschrift etc.). Auf diese Art und Weise sollen bestimmte Aspekte der humanistischen Kultur anhand dieser Objekte exemplarisch behandelt werden.

Übung: Münzpolitik und Geldumlauf im karolingischen Frankenreich

Hubert Emmerig

Die karolingischen Kapitularien belegen deutlich die münzpolitischen Absichten der Herrscher und deren Handeln auf diesem Gebiet. Die Münzfunde sind eine Quellengattung, die uns darüber Auskunft geben kann, ob dieses absichtsvolle Handeln Erfolg hatte. Auf der Grundlage dieser beiden Quellengruppen werden wir uns damit auseinandersetzen, welches Bild die heutige Forschung vom Geldwesen der karolingischen Epoche gewonnen hat.

Seminar: Schrift und Schriftlichkeit im Mittelalter. Die Stadt Augsburg

Dr. Franz Bornschlegel

Im ersten Teil der Veranstaltung sollen die schriftlichen Zeugnisse des Mittelalters allgemein kategorisiert, methodisch erfasst und im zeitlichen Wandel betrachtet werden. Er dient der Einführung in die Grundbegriffe, Arbeitsmethoden und Hilfsmittel der Historischen Grundwissenschaften, die sich aus etablierten wie jungen Forschungszweigen zusammensetzen. Jedes Fach ist für sich autonom und erfordert eigene Fragestellungen und Methoden. Der Kurs beschäftigt sich mit der Diplomatik (Urkundenlehre) und der Paläographie (Lehre der Entwicklung der lateinischen Schrift), die zu den klassischen Disziplinen der Historischen Grundwissenschaften zählen und den Schwerpunkt des Basiskurses bilden. Ferner gilt die Betrachtung den eng mit diesen Kernfächern in Zusammenhang stehenden Forschungsbereichen Chronologie (Zeitrechnungslehre), Sphragistik (Siegelkunde) sowie der an der hiesigen Abteilung besonders gepflegten, jungen Disziplin der Epigraphik (Inschriftenkunde) des Mittelalters und der Neuzeit. Im zweiten Teil der Veranstaltung stellen ausgewählte Schriftzeugnisse aus der Stadt Augsburg die Referatsthemen, die nach allgemein historischen wie grundwissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten sind. Mit Exkursion.

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Seminar mit Exkursion: Mittelalterliche Handschriften – Exkursion in die Forschungsbibliothek Gotha

Malin Kipke

Zur Forschung an mittelalterlichen Texten gehört nicht nur die Auseinandersetzung mit den inhaltlichen Aspekten, sondern auch der Umgang mit den Textzeugen selbst. In dieser Veranstaltung sollen daher Fragen nach Entstehung, Überlieferung und Aufarbeitung mittelalterlicher Handschriften im Vordergrund stehen. In einem eintägigen Workshop werden zunächst die Grundlagen mittelalterlicher Handschriftenkunde vermittelt. Im Rahmen der abschließenden zweitägigen Exkursion nach Gotha vom 18.07.-19.07. besuchen wir die Forschungsbibliothek Gotha, wo wir Einblick in die Bibliotheksarbeit, Digitalisierung von Handschriften erhalten und originale mittelalterliche Handschriften einsehen dürfen.

Übung mit lateinischen Quellen: Lateinische Inschriften

Hartmuth Leppin

Lateinische Inschriften sind eine herausragend wichtige Quelle für die Römische Geschichte. In der Übung, die mit einer Tagesexkursion, voraussichtlich nach Mainz verbunden wird, werden wir die verschiedenen Gattungen von Inschriften erörtern und dann besonders Grabinschriften als Quellen des Alltagslebens behandeln. Auf der Exkursion wird die Lektüre von Inschriften am Stein geübt.

Übung mit lateinischen Quellen: Urkundenkritik um 1200

Jörg W. Busch

Die noch zu übersetzenden Texte veranschaulichen, welche Mittel Papst Innozenz III. kannte und selbst anwandte, um Urkundenfälschungen aufzudecken.

Übung: Einführung in die Heraldik

Claudia Heimann

Neben der Entstehung des Wappenwesens sollen vor allem die verschiedenen Gruppen der Wappenträger (Adel, Städte, Länder, Institutionen) und der historische Quellenwert der Wappen im Fokus stehen.

Universität Wien

Institut für Numismatik und Geldgeschichte

KU: Beschreibungs- und Bestimmungslehre: Antike

David Weidgenannt

Exaktes Beschreiben und Bestimmen von Münzen ist Voraussetzung für wissenschaftliches Arbeiten in der Numismatik. Im Kurs werden die für die Ansprache von antiken Münzen erforderlichen Kenntnisse vermittelt (äußere Form und Prägetechnik, Metalle und Nominale, Bilder und Legenden, antike Realien). Zudem werden die grundlegende Bestimmungsliteratur vorgestellt und der Umgang mit diesen Werken in praktischen Übungen mit antiken Münzen erlernt.

KU: Antike Numismatik und Geldgeschichte

Reinhard Wolters

Der Kurs führt in die Epochen, Gegenstandsbereiche, Terminologie und Methoden der Antiken Numismatik und Geldgeschichte ein, von der archaischen Zeit über die Klassik, Hellenismus, Römische Republik und Kaiserzeit bis zur Spätantike. Vermittelt werden Rolle und Potential der Numismatik als historische Grundlagenwissenschaft für die Antike. Ziele sind eine qualifizierte Ansprache antiker Münzen, die Kenntnis der spezifischen Charakteristika der großen Epochen der antiken Münz- und Geldgeschichte, insbesondere die Kenntnis der Entwicklung der Ikonographie, der Nutzung von Münzen als Medium der Repräsentation und Kommunikation sowie der geldwirtschaftlichen Grundlagen und Veränderungen in den jeweiligen Epochen. Vorlesungsteile wechseln sich mit kleinen Übungseinheiten und Kurzreferaten der Teilnehmenden ab.

PS: Städtische Münzprägung in Mittelalter und Neuzeit

Hubert Emmerig

Das erste Auftreten von Städten als Münzstände ist (abgesehen von der Antike) ein Phänomen des späten Mittelalters. Im Rahmen des Proseminars werden wir dieses Thema von verschiedenen Seiten betrachten: Am Beginn stehen Münzprivilegien für Städte bzw. ihr erstes Auftreten als Münzstand. Ebenso ist das Ende ihrer Münzprägung von Interesse. Die Ikonographie städtischer Prägungen muss ohne einen Münzherrn auskommen. Diese und weitere Charakteristika sollen im Laufe des Semesters untersucht und herausgearbeitet werden.

KU: Digitale Kompetenzen

Martin Baer

Wir werden uns mit den verschiedenen Stationen von der Erfassung und Verwaltung von Daten in Excel, der Konzeption und Erstellung einer numismatischen Datenbank und der Fotografie bis hin zur Präsentation des Materials in Form eines Kataloges auseinandersetzen. Dafür ist es notwendig, dass wir uns eingehend mit den Softwarelösungen wie MS Office (oder alternativ LibreOffice/OpenOffice), Openrefine und GIMP vertraut machen. Anhand von einigen Beispielen werden wir Theoretisches in die Praxis umsetzen. Zusätzlich werden wir uns mit der Entwicklung der Numismatik im Rahmen der Digital Humanities befassen. Dafür werden wir uns im Speziellen mit der Rolle und Funktion von nomisma.org und im Allgemeinen mit dem Prinzip des „Linked Open Data“ auseinandersetzen.

KU: Münzfunde und Geldumlauf in Pompeii

Reinhard Wolters

Die vollständige Zerstörung Pompeii sowie anderer Städte der Vesuvregion im Herbst 79 n. Chr. bietet uns Heutigen einen dramatischen Blick auf das Leben einer Stadt, das urplötzlich anhält. Besonders gut und in Massen erhaltener Überrest sind die Münzen. In den letzten beiden Jahrzehnten schritt die numismatische Materialvorlage aus den Vesuvstädten qualitativ voran, so dass eine Annäherung an eine vergleichende Auswertung der Münzfunde auf breiterer Basis möglich und fraglos lohnend ist. Ergänzt werden die Fundmünzen durch Bildzeugnisse und insbesondere Inschriften, die gemeinsam einen selten dichten Einblick in den Münz- und Geldverkehr einer antiken Stadt erlauben.

EX: Exkursion nach Stift Heiligenkreuz

David Weidgenannt / Martin Baer

Im Stift Heiligenkreuz, dem berühmten Zisterzienserkloster in Niederösterreich südwestlich von Wien, befindet sich eine bedeutende Münzsammlung. Die Arbeit an dieser Sammlung wurde von unserem Institut 2013 wieder aufgenommen und wird seitdem jährlich fortgeführt. Ziel der Exkursion ist die Bestimmung der Münzen in der Sammlung des Stifts anhand der aktuellen Bestimmungsliteratur und die Dokumentation der Resultate. Im Fokus dieser Kampagne steht die Bestimmung der antiken griechischen und römischen Münzen.

EX: Exkursion: Fundmünzen in den Landessammlungen Niederösterreich

Lilia Dergaciova

Im Rahmen der 11. Exkursion wird die Bearbeitung von Komplexen von Einzelfunden (aller Epochen) aus Niederösterreich, die in die Landessammlungen Niederösterreich gelangten, fortgesetzt: Bestimmung der Münzen und Überprüfung des Bestandes im Vergleich zu Inventar und Publikation (soweit vorhanden); erstmalige Legung der Münzen; Dokumentation des Bestands und der vorgenommenen Arbeiten.

KU: Einführung in die mittelalterliche und neuzeitliche Numismatik Südost- und Osteuropas

Lilia Dergaciova

Der Kurs bietet eine Einführung in die Numismatik Südost- und Osteuropas in Mittelalter und Neuzeit. Wir werden uns mit der Präsenz ausländischer Münzsorten und der Einführung lokaler Geldsorten als Vorgänger von Währungsunionen beschäftigen, die unter dem Einfluss politischer und wirtschaftlicher Blöcke entstanden sind. Das Münzwesen der Länder dieser Region wird ausführlich durch das Prisma von Metrologie, Typologie, Heraldik und Ikonographie mit seinen regionalen

Entwicklungsbesonderheiten sowie unterschiedlichen Prägetechniken usw. betrachtet. Die Münzen der Institutssammlung werden für praktische Übungen verwendet.

KU: Münzgeschichte der Karolingerzeit

Hubert Emmerig

Der Kurs verfolgt die Münzgeschichte des fränkischen Reiches unter den Karolingern, die das Münzwesen nach den Entwicklungen der Merowingerzeit wieder fester in der Hand des Königtums verankern konnten und durch münzpolitische Neuerungen die Grundlagen für das Münzwesen Mitteleuropas im Hochmittelalter gelegt haben. Die münzpolitischen Verhältnisse im süddeutsch-österreichischen Raum, ihr Niederschlag in den schriftlichen Quellen ebenso wie auch in den Fundvorkommen, finden ebenfalls Beachtung; auch konkrete Auseinandersetzung mit dem Münzmaterial und schriftlichen Quellen ist Teil der Veranstaltung.

SE: Münzprägung und Geldwirtschaft in der Römischen Republik

Reinhard Wolters

Gemessen an den griechischen Städten, zumal im benachbarten Süditalien, beginnt Rom erst spät mit einer eigenen Münzherstellung. Ab diesem Zeitpunkt lassen sich aber nicht nur technische, organisatorische und wirtschaftliche Bedingungen und Entwicklungen der Münzprägung weitaus dichter verfolgen, als in anderen antiken Gemeinwesen, sondern in der Verwendung von Münzbildern als Medien der Repräsentation und Kommunikation zeigt sich die Römische Republik besonders zukunftsweisend. Im Seminar sollen die wesentlichen ikonographischen und geldwirtschaftlichen Entwicklungen nachgezeichnet und auf ihre historischen Ursachen und Wirkungen befragt werden.

KU: Münz- und Geldgeschichte der Iranischen Welt in vorislamischer Zeit – Von Persepolis bis Taxila

Michael Alram

Die LV gibt einen Überblick über die Münzprägung der drei großen iranischen Dynastien der Achaimeniden, Arsakiden und Sasaniden. Hinzu treten die Münzen der ostiranischen Reiche der Gräkokabtrischen und indogriechischen Könige sowie der Skythen, Indoparther, Kushan und Hunnen, deren Herrschaftsgebiete von Zentralasien über Afghanistan bis Indien reichten. An Hand von Originalen der Institutssammlung wird auch das Beschreiben und Bestimmen dieser Münzen geübt und in die entsprechende Bestimmungsliteratur eingeführt.

KU: Phaleristik, die Kunde der Orden und Ehrenzeichen

Mario Strigl

"Ein Orden ist ein gutes Mittel, die Eitelkeit zu befriedigen, ohne die Staatskasse zu belasten." (George Brown). Phaleristik ist eine historische Hilfswissenschaft, die Orden, Ehrenzeichen und Auszeichnungen verschiedenster Staaten in geschichtlicher, soziologischer und kunstgeschichtlicher Dimension erfasst und dokumentiert. Auszeichnungen waren bereits im Altertum üblich und hatten den Charakter einer militärischen Belohnung. Moderne Orden sind zumeist eine Entwicklung des 18. und 19. Jahrhunderts, als Vorgänger können die geistlichen und weltlichen Ritterorden des Mittelalters angesehen werden. Waren Orden zunächst Zeichen besonderer Bindung an den Souverän des Absolutismus und weniger Belohnung für zivile oder militärische Verdienste, wandelte sich dies mit der Stiftung mehrstufiger Auszeichnungen im Laufe des 19. Jahrhunderts. Der Kurs vermittelt einen Überblick über die Entwicklung des Ordens- und Auszeichnungswesens von der Antike bis zur Gegenwart. Schwerpunkte werden die anerkannten geistlichen Ritterorden, die bekanntesten europäischen Orden und das österreichische Ordenswesen bilden. "Technische" Details wie die Trageweise von Orden, Verleihungsurkunden und -zeremonien, die Herstellung von Orden und Auszeichnungen und deren Punzierung werden ebenfalls Raum finden. Ein Übungsteil mit Vorlage von

Originalen macht die Teilnehmer mit dem Erscheinungsbild der Orden vertraut. Eine begleitende Exkursion ist geplant.

SE: Master- und Dissertant*innen-Seminar

Reinhard Wolters / Hubert Emmerig

Das Seminar bietet den Rahmen zur Vorstellung und Diskussion von in Arbeit befindlichen Masterarbeiten und Dissertationen. Alle Studierenden, die auf den Studienabschluss zugehen, haben hier wenigstens einmal ihr Thema zu präsentieren. Auch mehrfache Teilnahme mit Referat, z. B. zu Teilaspekten, Problemfällen oder Ergebnissen des Themas, ist möglich und erwünscht. Alle Studierenden am Institut sind als Zuhörer*innen und Teilnehmer*innen an der Diskussion eingeladen und willkommen.

Universität des Saarlandes

Übung: 48 Dokumente zu 1848 – Digitale Edition zur Regionalgeschichte der Revolution 1848/49

Katharina Thielen

2023 jährt sich die Revolution 1848/49 zum 175. Mal. Aus Anlass dieses Jubiläums werden in der Übung die regionalgeschichtlichen Ausprägungen und Auswirkungen des europäischen Ereignisses an Mosel und Saar in den Fokus gerückt. Dabei werden in Zusammenarbeit mit den saarländischen Archiven und der Siebenpfeiffer-Stiftung insgesamt 48 ausgewählte Quellen ausgewertet, diskutiert und ediert, um sie in Kooperation mit der Historischen Kommission für saarländische Landesgeschichte e.V. online zu präsentieren. In der Übung werden so die Arbeitsweisen der klassischen Quellenkritik und des digitalen Editionswesens eingeübt, um Wissen zur Revolution vor Ort für ein breites Publikum aufzuarbeiten und erste Publikationserfahrungen zu sammeln.

Universität Stuttgart

Historisches Institut, Abteilung Mittlere Geschichte

Übung: Einführung in die Heraldik

Clemens L. Herzog

Heraldik ist die Lehre und die Wissenschaft von den Wappen. Sie befasst sich mit der Entstehung, Entwicklung und symbolischen Bedeutung von Wappen, deren Regeln, gestalterischen Grundsätzen und rechtlichen Aspekten (Wappenrecht). Die Anfänge des Wappenwesens liegen in der Zeit nach dem Ersten Kreuzzug (1097-1099) in Westeuropa. U.a. aufgrund waffentechnischer Veränderungen entwickelte sich im 12. Jahrhundert rasch ein reglementiertes System von weithin sichtbaren Hoheitszeichen. Diese ermöglichten es, Freund von Feind auf dem Schlachtfeld und später auf dem Turnierplatz zu unterscheiden. Aus diesen ursprünglich rein militärischen Zeichen wurden im Laufe der Zeit erbliche Identifikationszeichen, die zum festen Bestandteil ritterlich-höfischer Kultur avancierten. In ambitionierten, aufstrebenden Gesellschaftsschichten fanden sich bald begeisterte Nachahmer, sodass nicht nur der Adel ein Wappen führte, sondern auch das Bürgertum. Allein im deutschen Raum sind über die Jahrhunderte schätzungsweise 1,8 Millionen Wappen entstanden und noch heute werden Wappen nach den gleichen heraldischen Grundsätzen von einst entworfen. Das Hauptaugenmerk dieser quellenpraktischen Übung liegt auf der kritischen Analyse und Interpretation von vorwiegend bildlichen und materiellen Quellen zur Heraldik. Neben den grundlegenden heraldischen Regeln und der fachsprachlichen Beschreibungsweise (dem sog. „Blasonieren“) wird der sichere Umgang mit den einschlägigen heraldischen Standardwerken vermittelt. Daneben werden Wappen als Ausdruck ritterlich-höfischer Kultur, u.a. im Kontext von Rittertum, Heroldswesen und Turnier, thematisiert und diskutiert.

Alte Geschichte

Übung: Die Vorwörter und Methodenkapitel antiker Autoren

Dr. Fabian Knopf

Die Übung ist strenggenommen eine Veranstaltung, die das quellenkritische Gespür der Teilnehmenden vertiefen soll. Ohne antike Autoren ist keine althistorische Rekonstruktion vorstellbar, so dass diese Autoren für den Althistoriker eminent wichtig sind. Indem verschiedenste Vorwörter und Methodenkapitel von lateinischen wie griechischen Autoren gelesen werden, sollen die Teilnehmenden mit unterschiedlichsten Ansätzen und Zielvorgaben der antiken Historiographie vertraut gemacht werden. Nicht zuletzt soll darüber in der Übung eine Reflexion der eigenen modernen historiographischen Tätigkeit erfolgen.

Mittelalterliche Geschichte

Vorlesung: Die Historischen Grundwissenschaften im Überblick

Prof. Dr. Martina Giese

In der Vorlesung wird ein Überblick geboten über die Grundbegriffe, Methoden und Hilfsmittel der Historischen Grundwissenschaften. Im Vordergrund stehen dabei die klassischen Kernfächer Diplomatik (Urkundenlehre) und Paläographie (Lehre der Entwicklung der lateinischen Schrift), aber auch die kleineren Disziplinen, wie z. B. Chronologie (Zeitrechnungslehre), Sphragistik (Siegelkunde) und Heraldik (Wappenkunde), außerdem neuere Trends der Forschung werden zur Sprache kommen.

Übung: Lateinische Paläographie

Prof. Dr. Martina Giese

Das Lesen handschriftlicher Quellen gehört nach wie vor zu den Grundlagen historischer Forschung. Gemeinsam wollen wir uns daher einerseits einen Überblick über die Entwicklung der lateinischen Schrift im Mittelalter verschaffen, andererseits das Entziffern unterschiedlicher Handschriften üben. Ein Besuch in der Handschriftenabteilung der Zentralbibliothek ist vorgesehen. Grundkenntnisse der Paläographie sind natürlich von Vorteil, aber nicht Teilnahmevoraussetzung, Grundkenntnisse des Lateinischen hingegen unverzichtbar.

Neueste Geschichte

Übung: Die Stenographischen Berichte über die Verhandlungen des Bayerischen Landtags von 1998 bis 2023 als Quelle

Prof. Dr. Dietmar Grypa

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen und nicht-schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art. Die Kenntnis bzw. begleitende Lektüre grundlegender Quellen bzw. Literatur, die per Aushang bzw. in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben werden, wird vorausgesetzt.

Übung: Ostraka als Einblicke in den antiken Alltag

Jonas Derichs

Ostraka zählen zu den schriftlichen Quellen der griechisch-römischen Antike, mithilfe derer sich der Alltag der damals lebenden Menschen am besten rekonstruieren lässt. Insgesamt mehr als 60.000 bekannte Texte erlauben weitgehend unverfälschte Einblicke in Verwaltung, Wirtschaft, Familienleben, Religion usw. Im Rahmen der Übung sollen einerseits Grundlagen der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Ostraka vermittelt und andererseits ausgewählte Texte in Übersetzung gelesen und diskutiert werden. Abgerundet wird die Lehrveranstaltung durch die Sichtung und Besprechung der ‚Münsteraner Ostraka‘ im Rahmen eines Besuches des Archäologischen Museums der WWU Münster.

Übung: Katastrophen in der Antike

Katharina Voß

„(...) Die Pest wurde schlimmer in dieser Zeit, besonders im November. Und auch im Dezember, als Eis und Frost kamen, da sie sich nachts in den Portiken und auf den Straßen aufhielten, kam der Schlaf des Todes während des natürlichen Schlafes über sie. (...) Tote Körper lagen ausgestreckt in jeder Straße, und die Bürger waren nicht in der Lage, sie zu bestatten, weil sie bei der Rückkehr von der Bestattung des einen schon wieder weitere Tote vorfanden.“ Der Auszug aus der Chronik des Josua Stylites (Ende 5. Jh.) schildert eindrücklich die Auswirkungen der Pest auf die Bevölkerung von Edessa. Ihr vorausgegangen war eine Hungersnot, wie aus der literarischen Überlieferung ersichtlich wird. Diesen Zusammenhang von Naturkatastrophe auf der einen und Epidemie auf der anderen Seite wollen wir u.a. in der Übung näher beleuchten. Darüber hinaus werden auch andere Katastrophen in der Antike betrachtet, schließlich begegnen sie uns in unterschiedlichsten Erscheinungsformen: Überschwemmungen, Vulkanausbrüche, Erdbeben etc. Bei der Beschäftigung mit diesen setzen wir uns auseinander mit der literarischen Überlieferung, müssen aber zugleich auch zurückgreifen auf numismatische, epigraphische und archäologische Zeugnisse. Nur durch das Nutzen der verschiedenen Quellengattungen wird es uns möglich sein, Antworten auf die Fragen zu finden, wie die Menschen der Antike mit Katastrophen umgingen, wie der Kaiser auf Katastrophen reagierte und ob es z. B. Katastrophenvorsorge oder Hilfsmechanismen im Katastrophenfall gab.

Übung: Quellenlektüre zu Frauen in der Antike

Dr. Kerstin Säger-Böhm

Die Lehrveranstaltung versucht anhand literarischer, epigraphischer und papyrologischer Quellen den Lebenswelten der Frauen in der griechisch-römischen Antike nachzuspüren. Während literarische Texte vor allem traditionelle Rollenbilder und stereotype Frauentypen in den Fokus nehmen, und Frauen dabei vielfach nur Randnotizen darstellen, ermöglichen es dokumentarische Quellen, diese vorgefassten Frauenbilder durchaus zu nuancieren und etwa auf Basis von Selbstzeugnissen einen authentischen Einblick in die Alltagswelt und Lebenspraxis von Frauen zu gewähren. Bei der gemeinsamen Lektüre stehen Texte im Vordergrund, die Aspekte wie Recht, Arbeit, Bildung, Familie und Religion aus verschiedenen geographischen und chronologischen Perspektiven thematisieren und die Handlungsspielräume von Frauen unterschiedlicher sozialer Herkunft in den Blick nehmen.

Übung: Von Pferden, Bögen und Jurten – Die Mongolen in Quellen aus West und Ost

Hanno Jansen

Die Mongolen prägten das Bild von wilden Reiterkriegern aus den Steppen des östlichen Asiens wie kaum ein anderes Volk. Ihre sesshaften Nachbarn sahen in den nomadisch umherziehenden Steppenbewohnern ungehobelte Barbaren, deren Kriegszüge eine ständige Bedrohung darstellten. Um

sich vor diesen zu schützen, begannen die chinesischen Kaiser mit dem Bau der Großen Mauer. Und auch in Europa löste der „Mongolensturm“ Entsetzen aus, als mongolische Heere bis nach Schlesien vordrangen. Christliche Chronisten stilisierten die Mongolen, die scheinbar unaufhaltsam vorwärtsdrangen und auf ihren schnellen und wendigen Pferden selbst kampferprobte Ritterheere niederwarfen, zu apokalyptischen Reitern, welche direkt dem Höllenschlund entsprungen waren. Daher rührt auch die Bezeichnung als Tartaren. In dieser Übung soll dagegen ein wesentlich differenziertes Bild von den Mongolen gezeichnet werden. Denn Dschingis Khan, dem es gelang, die mongolischen Stämme zu einigen, war weitaus mehr als ein erbarmungsloser Kriegsherr, der auf seinen Feldzügen ein Weltreich eroberte, was in seiner geographischen Ausdehnung einzigartig ist. Er erwies sich als ebenso geschickter Politiker wie Verwalter. Die auf ihn zurückgehende *pax mongolica* sollte innerhalb seines ausgedehnten Machtbereiches den Grundstein für kulturellen wie wirtschaftlichen Austausch legen; eine Politik, die auch von seinen Nachfolgern fortgeführt wurde. Im Zentrum der Betrachtung sollen vier Quellen stehen: Die *Historia Mongolorum* aus der Feder des italienischen Franziskaners Johannes Plano Carpini, der Reisebericht (*Itinerarium ad partes orientales*) seines Ordensbruders Johannes von Rubruk über seine Gesandtschaft zur Residenz Möngke Khans in Karakorum, die Mongolengeschichte (*Ta'rich-i Ghazanides*) des persischen Großwesirs Raschid ad-Din und die *Geheime Geschichte der Mongolen*. Bei letzterer handelt es sich um die offizielle Hofgeschichtsschreibung der Dschingisiden. Verfasst im Umfeld seines Sohnes berichtet sie vom Aufstieg Dschingis Khans zum Khagan aller Mongolen.

Übung: Quellen zur Geschichte des Ersten Kreuzzugs

Dr. Christian Scholl

Der Erste Kreuzzug wurde durch den Kreuzzugsaufruf Papst Urbans II. im November 1095 ausgelöst und endete mit der blutigen Eroberung Jerusalems im Juli 1099. In der Übung werden zentrale Quellen zur Vorgeschichte sowie zum Verlauf des Ersten Kreuzzugs gelesen. Dabei wird zunächst der Frage nachgegangen, welche Faktoren zur Entstehung des Kreuzzugsgedankens in Westeuropa beitrugen. Darüber hinaus wird der sog. Volkskreuzzug thematisiert, der für zahlreiche Pogrome an den Juden verantwortlich war, bevor der sich daran anschließende Kreuzzug der Ritter untersucht wird. Im Verlauf der Übung werden nicht nur Quellen westeuropäischer Autoren in den Blick genommen, sondern es wird auch danach gefragt, wie byzantinische und arabische Chronisten die Kreuzfahrer wahrnahmen und welche Konsequenzen sich aus dem Eindringen der lateinischen Christenheit in den Vorderen Orient für Byzanz und die arabische Welt ergaben.

Übung: Byzantinische Diplomatie II: Kirchliche, Beamten- und Privaturkunden

Dr. Sebastian Kolditz

Diese zweite Übung zur Byzantinischen Diplomatie widmet sich den Urkunden nichtkaiserlicher Aussteller, die in der byzantinistischen Forschung lange deutlich im Schatten der Kaiserurkunden gestanden haben und für die es nach wie vor keine handbuchartige Darstellung gibt. Einen besonderen Schwerpunkt bilden Urkunden kirchlicher Aussteller wie Bischöfe und Vorsteher von Klosterverbänden, vor allem jedoch der Patriarchen von Konstantinopel. Für letztere eröffnet das erhaltene Patriarchatsregister aus dem 14. Jahrhundert außergewöhnlich detaillierte Einblicke in die Urkundentätigkeit. Weiterhin sollen charakteristische Merkmale der (notariellen) Privaturkunden sowie der Verfügungen hoher kaiserlicher Beamter vorgestellt werden. Besonderes Augenmerk wird dabei auf der Urkundenlandschaft Süditaliens im Hochmittelalter liegen, in der sich lateinische und griechische Sprache, byzantinische und langobardische Traditionen überkreuzten und auch Einfluss auf die Gestalt der späteren normannischen Herrscherurkunden ausübten. Kenntnisse aus der vorherigen Übung zu den Kaiserurkunden werden nicht vorausgesetzt, Griechischkenntnisse sind sehr willkommen, aber nicht erforderlich.

Übung: Lesen wie im Kloster. Lektüre, Erschließung und Transkription mittelalterlicher Handschriften aus der ULB Münster

Prof. Dr. Sita Steckel

Die meisten Studierenden der Geschichte dürften Bilder mittelalterlicher Klöster im Kopf haben, in denen Mönche oder Nonnen seltene Bücher studierten oder selbst einfache oder prächtige Handschriften herstellten. Aber wer kann schon selbst mit mittelalterlichen Handschriften umgehen? Im Verlauf des Geschichtsstudiums kommt man meist nur kurz mit Originalen in Berührung. Theoretisch erwirbt man zwar im Proseminar Grundkenntnisse über die Grundwissenschaften der Paläographie und Kodikologie, also Schrift- und Handschriftenkunde. Doch ist nur selten Zeit, diese Kenntnisse wirklich zu vertiefen – was umso wichtiger erscheint, als die Fähigkeiten des Erschließens, Entzifferns und Transkribierens mittelalterlicher Handschriften letztlich praktische Komponenten haben. Die Übung lädt dazu ein, anhand von Handschriften aus mittelalterlichen Klöstern im Verlauf des Semesters sowohl Grundkenntnisse als auch praktische Fähigkeiten zu erwerben. Sie setzt keine Vorkenntnisse voraus und steht Interessierten verschiedener Studiengänge offen. Lateinkenntnisse sind hilfreich, doch werden wir vor allem volkssprachliche Texte lesen. Im Verlauf des Semesters werden alle Teilnehmenden anhand verschiedener volkssprachiger Handschriften aus Münsteraner Archiven und Bibliotheken eigene Transkriptionen anfertigen.

Übung: „Arbeit nervt?“ Alltag, Produktivität und Moral in der Landarbeit des 18. und 19. Jahrhunderts

Florian Probst

"Mittags kommen die Maurer an, haben aber noch keine Lust zu arbeiten, gehen wieder ab", notierte der Verwalter am 14. April 1724 über die Arbeit am neuen Wohnhaus des Rittergutes Wilsnack. Immer wieder lassen sich in Beschreibungen des vormodernen Arbeitsalltags solche Anmerkungen zu Ehrgeiz, Fleiß und Motivation der Landarbeiter*innen finden. Ziel der Übung ist es, anhand zweier Quellenkorpora aus Vechta und Bad Wilsnack einen Einblick in die vormoderne Arbeitswelt zu gewinnen. Dabei treten Aspekte wie die Tätigkeiten, Organisation und Bezahlung der Arbeit zwar in den Vordergrund, aber auch Zwang, Faulheit und Alkoholismus waren ein natürlicher Teil der Arbeitswelt. Die Arbeit mit den Quellen steht im Mittelpunkt der Veranstaltung, diese werden gemeinsam transkribiert und erarbeitet. Dafür werden Kompetenzen im Lesen alter Handschriften ebenso vermittelt wie der Umgang mit künstlicher Intelligenz, die zur Unterstützung bei der Transkription genutzt wird. Vorkenntnisse in Paläographie oder IT sind nicht erforderlich

Übung: Gattungsgeschichtliche Streifzüge durch die juristische Fachprosa – Einordnung, Analyse und Übersetzung

Dr. Konstantin Liebrand

Forschungen zur europäischen Kulturgeschichte sind methodisch und epistemologisch hoch anspruchsvolle Unterfangen. Zu den zahlreichen Voraussetzungen zählt die grundlegende Fähigkeit, souverän mit Quellen umzugehen, die von der Antike bis hinein in die frühe Neuzeit oftmals in lateinischer Sprache vorliegen, in ihrer konkreten Gestalt Gattungskonventionen folgen, bisweilen durch eine bestimmte Fachterminologie geprägt und in verschiedenen Medien überliefert sind. Die Grundlagen für diese Fähigkeit zu schaffen, ist von der Schule (vom Latein- und Geschichtsunterricht) nicht mehr zu erwarten. Beständige Lektüre der Texte, von denen die Gedankenbewegungen der europäischen Kulturgeschichte ausgehen und an sie immer wieder neu anknüpfen - das baut Berührungsängste ab! Zu diesen Texten zählen die Biblia Vulgata, die Corpora iuris civilis und canonici sowie platonische und aristotelische Philosophie, wie sie dem Mittelalter etwa durch Augustinus und Boethius vermittelt wurde. Eine regelmäßige Lektüre dieser Hauptreferenztexte, besonders aber auch der an sie angelehnten Werke erzeugt zudem eine gewisse Vertrautheit mit der Sprache, mit unterschiedlichen Systemen gegenseitiger Verknüpfung und mit den historisch sehr verschiedenen Paradigmen des Argumentierens. Das Format der Veranstaltung »Gattungsgeschichtliche Streifzüge durch die juristische Fachprosa« ist praktisch ausgerichtet. Es wird nicht um die theoretische

Reflexion der Genese historischer Erkenntnis gehen, sondern darum, Texte als Texte zu lesen, mithin als schriftliche Äußerungen zu verstehen, die den Gesetzen einer bestimmten Sprache und Gattung gehorchen. Anders als in historischen Methodenübungen stellen wir uns nicht die Frage, wie man auf Basis der »Informationen« einer »Quelle« Wissen über Vergangenes rekonstruiert. Stattdessen sollen die Texte als Kontexte solcher »Informationen« betrachtet werden. Ziel dieser Herangehensweise ist es, kontextsensibles Denken und Sprechen über (je nach Erkenntnisinteresse variierende) Elemente eines lateinischen Texts zu ermöglichen. Im Zentrum der Übung stehen juristische Texte aus verschiedenen Gattungen. Wir werden diese Texte wissenschaftsgeschichtlich einordnen sowie ihre Organisation, ihre Prosa (Latinität) und ihre Argumentationsstruktur analysieren. Wir werden Texte der sogenannten Kirchenväter lesen, die Eingang ins Decretum gefunden haben, ferner Stücke aus Petrus Lombardus, Thomas und Bartolus, schließlich Auszüge aus spanischen Spätscholastikern wie Molina, Lessius und Suárez. Die bildungsgeschichtliche Kontextualisierung zu Beginn einer Sitzung wird uns vielleicht auch Gelegenheit bieten, allerhand philologische Grundkenntnisse aufzuarbeiten. Grammatische Grundkenntnisse des Lateinischen sind Teilnahmevoraussetzung. Vokabellisten zu den einzelnen Texten verteile ich zu Beginn einer Sitzung; handelt es sich um frühe Drucke oder Handschriften, stelle ich eine Liste gängiger Abkürzungen zur Verfügung.

Übung: Inschriften als sozialhistorische Quellen

Prof. Dr. Alexander Weiß

Inschriften sind die wichtigste Quellengattung für die Sozialgeschichte insbesondere der römischen Kaiserzeit. Wir erfahren aus ihnen etwas über soziale Gruppen, über die wir ansonsten kaum etwas wüssten (Sklaven, Freigelassene, Handwerker, Ärzte), aber auch über Leben und Karriere städtischer Eliten bis hin zur senatorischen Führungsschicht, das ohne diese Texte weitgehend im Dunkeln bliebe. Die Übung soll in diese Quellengattung sowie die Möglichkeiten, sie auszuwerten, einführen.

Übung: Digitale Quellenkunde für Historiker:innen

Prof. Dr. Jan Keupp

Die Heuristik historischen Quellenmaterials, jene traditionelle „Bergmannskunst, zu finden und ans Licht zu holen“ (J.G. Droysen), unterliegt ebenso wie die Einordnung und hermeneutische Deutung der zu Tage geförderten Texte und Artefakte einem technologischen Wandel, der die erweiterten Zugänge und Erfordernisse des digitalen Zeitalters zu berücksichtigen hat. Digitalisierung bedeutet dabei zunächst nichts anderes, als historisches Material in eine spezifische Anordnung von Nullen und Einsen zu überführen. Bereits hier setzen Prozesse der Selektion, Transformation und Rekontextualisierung ein, die auf den nachfolgenden Ebenen der Datenrepräsentation für menschliche Benutzer:innen und der Bearbeitung mit digitalen Forschungswerkzeugen ihre Fortsetzung finden. Wie jede andere Quellengattung bedürfen daher auch digital bereitgestellte Forschungsmaterialien einer kritischen Reflexion, welche die Bedingungen ihrer Genese und ihre Gemachtheit ebenso berücksichtigen wie die Möglichkeiten und Grenzen ihrer wissenschaftlichen Weiterverwertung. Die Übung ist als digitaler Kurs angelegt. Ausgehend von einer Einführungsphase in Präsenz erhalten die Teilnehmer:innen die Möglichkeit, eigenständig eine Abfolge von Lerneinheiten zu absolvieren, die ihnen Kompetenzen des fachwissenschaftlichen Arbeitens mit digitalem Quellenmaterial unterschiedlicher historischer Teilepochen vermitteln. Die Kurselemente sind dabei mehrheitlich interaktiv in Form von explorativen Webquests, Rechercheaufgaben und Reflexionseinheiten angelegt. Erwartet wird die explizite Bereitschaft, sich aktiv auf dieses digitale Lernexperiment einzulassen.

Übung: Westfälische Siegel des Mittelalters – Beschreiben, Bestimmen, Ausstellen

Dr. Sebastian Steinbach

Innerhalb des klassischen Kanons der Historischen Hilfswissenschaften stellt die Siegelkunde (Sphragistik oder Sigillographie) eine eigene Spezialdisziplin dar. Die Lehrveranstaltung führt anhand der Siegelammlung im Museum Abtei Liesborn praxisbezogen in die Theorien und Methoden der

modernen Siegelkunde ein. Hierbei wird das Siegel nicht nur in seiner primären Funktion als juristisches Beglaubigungsmittel betrachtet, sondern auch sein Quellenwert als Medienträger für Bild- und Schriftinformationen (Ikonographie und Paläographie) oder verwandtschaftliche Beziehungen (Genealogie) untersucht. Nachdem die Mittel und Wege zur Beschreibung und Bestimmung eines Siegels gefestigt sind, soll anschließend gemeinsam ein Konzept für die Präsentation der Siegelammlung in der Dauerausstellung erarbeitet und anschließend umgesetzt werden. Die Veranstaltung findet als Blockseminar in der WWU Münster und im Museum Abtei Liesborn statt. Der Bustransfer in die Abtei wird organisiert.

Übung: Paläographische Übungen an ausgewählten deutschsprachigen Texten des 16.-19. Jahrhunderts

Dr. Jens Heckl

Proseminar (Historische Theologie)/Übung (Geschichte): „Schatzkisten“ im Bistum Münster – Kirchliche Archive und Kirchengebäude als Quellenfundus des (Kirchen-)Historikers

Dennis Hartjes

Die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit führt unweigerlich zu einer historischen Erkenntnis. Dabei gilt die Prämisse: Jede historische Erkenntnis ist quellenabhängig, selektiv, standortgebunden, perspektivisch und interessengeleitet. Um jedoch überhaupt erst zu einer historischen Erkenntnis zu gelangen, bedarf es unweigerlich einer vorherigen, methodisch basierten Quellen- und Literaturstudie. Verteilt im Bistum Münster finden sich zahlreiche, oft unbeachtete „Schatzkisten“, in denen sich eben jene Quellen finden lassen, die sowohl für die Geschichtswissenschaft als auch für die regionale und überregionale Kirchengeschichte von hoher Bedeutung sind. Diese Quellen können sowohl Texte, aber auch Gegenstände oder Tatsachen sein, aus denen Kenntnis der Vergangenheit gewonnen werden kann (vgl. Paul KIRN). In der Lehrveranstaltung soll der Fokus auf eben diesen Quellen liegen. Exemplarisch werden die Möglichkeiten des Umgangs mit schriftlichen und gegenständlichen Quellen, aber auch das generelle Auffinden, die Erschließung und die Konservierung eben derer aufgezeigt. Hierzu wird es mehrere Exkursionen innerhalb von Münster geben. Durch die Lektüre einschlägiger Literatur sowie durch die Analyse bekannter und weniger bekannter Quellen – darunter auch kirchliches Kunstgut – werden grundlegende Methoden des Faches Kirchengeschichte vermittelt und eingeübt. Hierbei sind eigenständige Forschungstätigkeiten ebenso Bestandteil der Lehrveranstaltung wie auch eine Präsentation der eigenen Forschungsergebnisse im

Übung: Geister, Vampire, Werwölfe und andere Kreaturen. Mittelalterlich-frühneuzeitliche Wahrnehmungen des Übernatürlichen in textlichen, bildlichen und realienkundlichen Zeugnissen

Prof. Dr. Kay Jankrift

Gewaltsamer, unvorbereiteter Tod, das Geheimnis um einen verborgenen Schatz oder auch eine unsachgemäß ausgeführte Bestattung verdammt die Seelen der Verstorbenen nach mittelalterlich-frühneuzeitlicher Auffassung dazu, sich als Geistwesen in der Welt der Lebenden zu manifestieren. Doch nicht nur Geister waren in der vormodernen Lebenswelt allseits präsent. Vermeintliche Hexen und Hexer trieben ihr Unwesen, manche unscheinbaren Zeitgenossen verwandelten sich nachts angeblich in reißende Werwölfe und blutrünstige Nachzehrer brachten Angehörige und Menschen aus ihrer Nachbarschaft ins Grab. In den Tiefen der Meere lauerten vielen Erzählungen zufolge launische Meermänner und andere unheimliche Kreaturen und in Berghöhlen schlummerte oftmals ein gefährlicher Drache. Die Übung widmet sich solchen und anderen übernatürlichen Phänomenen der mittelalterlich-frühneuzeitlichen Wahrnehmung in einer Vielfalt von Quellen. Die aktive Teilnahme sowie die Bereitschaft, eine ausgewählte Quelle in einem kurzen Referat vorzustellen, werden vorausgesetzt.

Übung: Entangled Reflections: History of Modern Southeast Europe Through the Photographic Lens (19th and 20th centuries)

Jelena Radovanovic

Today photography is so ubiquitous that we often take it for granted as we scroll through our social media feeds. Yet recent scholarship on history of photography emphasizes that its origins are inextricably tied to the emergence of nationalism, modern imperialism, and colonialism. With this in mind, this interdisciplinary seminar examines the junction between the medium of photography and the main themes in modern Southeast European history, divided into two eras: (1) photography and the empire, and (2) photography and the post-1918 nation-states. We will use the exceedingly digitized, yet under-researched photographic sources to critically examine imperialism, nationalism, and resistance through the photographic lens. We will explore how empires, states, elites, rebels, and subaltern groups and individuals all resorted to photography to fashion visual narratives and forge political messages. Lastly, we will discuss the contentious relationship between photography and the (politics of) memory, as well as the role photography can play in calling to action.

Übung: Deutsch-polnische Beziehungen nach 1945 im Spiegel von Karikaturen

Anne Kluger

In der Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen stellt der Zweite Weltkrieg eine Zäsur dar, die das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen über 1945 hinaus überschattet. Die Übung nimmt den Zeitraum vom Ende des Zweiten Weltkriegs bis zu den Umbrüchen 1989/90 in den Blick und rückt damit das Verhältnis zwischen der Volksrepublik Polen und den beiden deutschen Staaten in den Mittelpunkt. Zwar waren die DDR und Polen als staatssozialistische Regime und Bündnispartner gewissermaßen zur Freundschaft verpflichtet. Dennoch gestaltete sich ihr Verhältnis nicht konfliktfrei. Zwischen der BRD und der Volksrepublik dominierten nach 1945 zunächst unbewältigte Spannungen und ungeklärte Fragen wie die polnische Westgrenze, bis die Neue Ostpolitik Willy Brandts einen Aufbruch für einen fortschreitenden, allerdings keinesfalls reibungslosen politischen Verständigungsprozess markierte. Im Zuge der Systemumbrüche 1989/90 war die deutsch-polnische Vergangenheit wiederum Thema und beeinflusste das politische Handeln und die gesellschaftliche Haltung in Deutschland und Polen beispielsweise in Bezug auf die deutsche Wiedervereinigung. Die Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen nach 1945 wird in der Übung anhand von Karikaturen untersucht. Neben der Einordnung in den politischen und gesellschaftlichen Kontext steht v. a. die ‚Entschlüsselung‘ und Interpretation der Karikaturen selbst im Vordergrund. So wird auch die Anwendung der geschichtswissenschaftlichen Quellenkritik auf visuelle Quellen eingeübt und hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen reflektiert.

Übung: Digitale Methoden zur Auswertung frühneuzeitlicher Steckbriefe

Henning Bovenkerk

Steckbriefe sind vielseitige Quellen, die sich in der frühen Neuzeit zu detaillierten Beschreibungen der Straftäter*innen entwickelten: Name, Aussehen, Kleidung, Sprache, teilweise biographische Elemente; die Liste der verwendeten Merkmale zur Auffindung der gesuchten Personen – zusätzlich zu Informationen zu den begangenen Straftaten – ist lang. Die Übung zielt zum einen auf die Erschließung dieser Quellenart durch digitale Methoden in Bezug auf deren Erfassung und Auswertung. Zum anderen liegt der Schwerpunkt auf einer intensiven Auseinandersetzung mit der Quelle und betrachtet sie aus verschiedenen – beispielsweise kriminalitäts-, kultur- und körpergeschichtlichen – Perspektiven. Die Übung ist anrechenbar für das DH-Zertifikat. Sie findet als Blockveranstaltung am 06.04.2023, 21.04.2023 und 22.04.2023 jeweils zwischen 9.00-13.00 Uhr und 14.00-18.00 Uhr statt.

Übung: Die Historischen Hilfswissenschaften zwischen Tradition und Erneuerung

Prof. Dr. Jan Keupp

Bereits ihrem Namen nach scheinen die Historischen Hilfs- oder Grundwissenschaften eher Basis denn innovative Speerspitze der Geschichtswissenschaften zu sein. Als strikt quellenbezogene Spezialdisziplinen stützen sie sich auf einen weithin stabilen Bestand altbewährter Methoden, der in der Summe eher der beschreibend-systematisierenden Wissenssicherung als der progressiven Generierung neuer Forschungsperspektiven dient. Während somit einerseits eine gewisse Zurückhaltung gegenüber den periodisch ausgerufenen paradigmatischen ‚Wenden‘ und Modeströmungen der Geschichts- und Kulturwissenschaften konstatiert werden kann, lassen sich andererseits immer wieder auch Bemühungen ausmachen, Anschluss an progressive Forschungsansätze zu gewinnen. Das Hauptseminar wird die historische Genese des traditionellen hilfswissenschaftlichen Methodenkanons exemplarisch beleuchten und dabei die Wechselbeziehung zu zeitgenössischen Fachdiskursen fokussieren. Es möchte anhand aktueller Fallbeispiele zugleich das besondere Potential der Teildisziplin aufzeigen, die eigene Expertise für innovative historische Fragestellungen fruchtbar zu machen.

Masterseminar: „Handschriften und Drucke aus den spätmittelalterlichen Kölner und Baseler Kartäusen (mit Erschließungs- und Editionsübungen)“

Prof. Dr. Sita Steckel

Dass Klöster und Orden im europäischen Mittelalter auch Stätten der Buchproduktion waren, ist bekannt. Eine besondere Konstellation kennzeichnet aber den spätmittelalterlichen Kartäuserorden: Die Kartäuser erlebten im ‚langen fünfzehnten Jahrhundert‘ (c. 1350-1520) eine Phase verstärkter Beliebtheit und Produktivität, da nunmehr viele Kartäusen in der Nähe von Städten gegründet wurden und neue Förderungsbeziehungen zu Adligen und städtischen Oberschichten entstanden. Zudem erachteten die Kartäuser die religiöse Lektüre und die Produktion geistlicher Schriften als heilsbringend. Daher entstanden Netzwerke der Textproduktion und -zirkulation, die über die Klostermauern hinweg lesende und schreibende Klosterinsassen und Stadtbewohner verbanden. Unter anderem aus den Kartäusen Köln und Basel besitzen wir noch reiche Handschriftenbestände und frühe Drucke, die viele Aussagen über die Wissensgeschichte und die Lektürepraktiken in den Kartäusen und den sie umgebenden Städten erlauben. Das Masterseminar wird einen Einstieg in die Geschichte der Kartäuser und der spätmittelalterlichen Kultur des religiösen Lesens bieten, will die Teilnehmer*innen aber vor allem in die Lage versetzen, sich den überlieferten Handschriften und Drucken selbständig zu nähern. Dazu werden Grundkenntnisse der Handschriftenkunde und in der Praxis des Transkribierens und der (digitalen) Edition vermittelt und in praktischen Übungen gemeinsam entwickelt. Es sind Besichtigungen in der Handschriftenabteilung der ULB Münster und ein Besuch in Köln geplant. An digitalisierten (frühneuhochdeutschen oder lateinischen) Texten sollen die Teilnehmer*innen dann Quellen beschreiben, transkribieren, übersetzen und interpretieren. Die Ergebnisse sollen (in Fortsetzung früherer Seminare) möglichst auf dem Forschungsblog kartaeuser.hypotheses.org dokumentiert werden.

Georg-August-Universität Göttingen

Seminar: Digitale Editionen

Dr. Anna Dorofeeva

Was sind eigentlich historische Texte? Was ist der genaue Zusammenhang zwischen einer Textedition und ihren Zeugen? Wie können Texte sich kontaminieren und welche textkritischen Methoden braucht man, um die Überlieferung zu klären? In diesem Seminar werden wir Texte aus verschiedenen Zusammenhängen lesen, ihre handschriftlichen Quellen vergleichen und die Herausforderungen der Digitalisierung bzw. der digitalen Edition diskutieren. Das Seminar dient als Einführung in die Methoden der digitalen Editorik, historischen Quellenkunde, digitalen Quellen- und Textkritik und Philologie.

Seminar: Gothic Script in the Middle Ages

Dr. Anna Dorofeeva

This seminar is offered in a module with the class "Analysing Gothic Manuscripts Using Digital Imaging". It will provide a thorough introduction to the palaeographical and historical basis of Gothic script in high to late-medieval Europe. Students will learn about the general development of writing and its sociocultural status during this period, as well as about the development of specific letter-forms and idiosyncratic, local script modes. We will work very closely with digitised manuscripts and in-class discussion will be an important component of the course. No previous knowledge of Latin or palaeography is required. All classes will be held in the historical library (Papendiek 14).

Übung: Analysing Gothic Script Using Digital Imaging

Dr. Anna Dorofeeva & Alexander Zawacki

This class is offered in a module with the seminar "Gothic Script in the Middle Ages". In this practical class, students will learn the fundamentals of hyper- and multispectral image processing techniques for cultural heritage objects using a broad range of manuscript examples, both digital and physical. Many of the sessions will take place at the historical library (Papendiek 14). The course teaches students not only to work with the equipment, but also to understand the full range of modern techniques used by the heritage sector. Knowledge of these imaging systems is transferable to a variety of areas, including remote sensing, virtual and augmented reality, and more.

Eberhard Karls Universität Tübingen

Hauptseminar: Einführung in die Diplomatik

Hon. Prof. Dr. Stephan Molitor

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Professur für Historische Grundwissenschaften

Übung: Bamberger Handschriften und Inkunabeln

Prof. Dr. Bettina Wagner

Die Staatsbibliothek Bamberg verwahrt eine bedeutende Sammlung von 1000 mittelalterlichen Handschriften und ca. 3500 Inkunabeln. Etwa 165 Handschriften gelangten als Stiftung Kaiser Heinrichs II. bei der Bistumsgründung 1007 nach Bamberg, darunter herausragende Werke der ottonischen Buchmalerei von der Klosterinsel Reichenau und Codices aus frühmittelalterlichen Skriptorien in Deutschland, Italien und Frankreich. Neben Handschriften aus der Dombibliothek umfasst der Bamberger Bestand auch zahlreiche Bücher aus dem Benediktinerkloster auf dem Michelsberg und anderen fränkischen Klöstern. Im zweitägigen Blockseminar werden ausgewählte Beispiele aus der Sammlung der Staatsbibliothek präsentiert und analysiert. Dabei richtet sich das Augenmerk in der ersten Einheit auf lateinische Handschriften des 8. bis 15. Jahrhunderts. Die zweite Lehreinheit gilt den Anfängen des Buchdrucks in Franken; vorgestellt werden insbesondere Produkte von Druckereien in Nürnberg und Bamberg. Die Liste der vorgestellten Handschriften und Drucke wird den TeilnehmerInnen vorab zur Verfügung gestellt. Eine aktive Mitwirkung in Form der Übernahme eines mündlichen Kurzreferats wird erwartet. Für die Teilnahme sind grundlegende Lateinkenntnisse Voraussetzung.

Hauptseminar: Die Kaiser-Heinrich-Bibliothek: Vom mittelalterlichen Skriptorium bis zur Digitalisierung

Prof. Dr. Christof Rolker

Heinrich II. und Kunigunde haben im Kontext der Gründung des Bistums Bamberg im Jahr 1007 die Bamberger Kirchen und Klöster (Dom, St. Michael, St. Stephan) mit zahlreichen, teilweise sehr kostbaren Handschriften ausgestattet. 165 Kodices, die sicher oder wahrscheinlich auf diese Stiftungen zurückgehen, werden bis heute in der Bamberger Staatsbibliothek aufbewahrt. Diese sogenannte Kaiser-Heinrich-Bibliothek ist damit die einzige auf einen früh- oder hochmittelalterlichen Herrscher zurückgehende Sammlung, die bis heute in wesentlichen Teilen erhalten ist. Im Seminar werden wir ausgehend von diesen Handschriften studieren, wie einzelne Handschriften produziert, aufbewahrt und (später) erforscht wurden, und zwar von ihrer Entstehung zwischen dem 5. und dem frühen 11. Jahrhundert über ihre Aufbewahrung in den kirchlichen Bibliotheken und die Gründung der Staatsbibliothek bis hin zu ihrer Digitalisierung im 21. Jahrhundert. Die Studierenden lernen die Nutzung von Handschriftenkatalogen, Digitalisaten und Spezialforschung kennen und üben die Nutzung und Verbesserung der (deutschsprachigen) Wikipedia ein.

Oberseminar: Werkstatt Mittelalterliche Geschichte und Historische Grundwissenschaften

Prof. Dr. Klaus van Eickels, Prof. Dr. Christof Rolker

Übung: Archivkunde: Historische Dokumente lesen und verstehen

Dr. Klaus Rupprecht

Die Übung will Studierenden das historische Arbeiten im Archiv näherbringen und widmet sich daher anhand von Originalquellen insbesondere der Frühen Neuzeit aus dem Staatsarchiv Bamberg den Themen Paläographie und Archivalienkunde. Es wird darum gehen, ein Archiv mit seinen vielfachen Funktionalitäten, Beständen und Archivalientypen kennenzulernen. Im Mittelpunkt der Übung steht das gemeinsame Lesen und Verstehen von originalen frühneuzeitlichen Quellen. Diese entstammen hauptsächlich dem Themenfeld "Das Leben in einer Grund- und Gerichtsherrschaft". Welche Bindungen bestanden zwischen Herrschaft und Untertan und wie zeigen sich diese ganz konkret vor Ort?

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Seminar: Werkzeuge für die (kunst)historische Forschung

Dr. Matthias Nuding

Als Alleinerbin eines Nürnberger Patriziers, Witwe eines weiteren und sechsfache Mutter hielt die streitbare Katharina Kreß († 1536) über lange Zeit Erbe, Besitz und Familie tatkräftig zusammen. Da sie über Wirtschaftsangelegenheiten akribisch Buch führte, Korrespondenzen pflegte und vor Rechtshändeln nicht zurückscheute, ist ihr Leben gut dokumentiert. Im Mittelpunkt des Seminars steht jedoch nicht in erster Linie Katharinas Biographie; vielmehr wird anhand schriftlicher und materieller Überlieferung aus dem Umfeld dieser exemplarischen Person gezeigt, wie man derartige Quellen findet und zum Sprechen bringt. Betrachtet werden verschiedene Schriftguttypen (etwa Urkunden, Inventare, Rechnungen, Briefe oder Testamente) und Schriftarten, aber auch Münzen (einschließlich des damaligen Geldwesens), Wappen, Siegel sowie Zeit- und Maßangaben. Durch solche medien- und quellenkundlichen Einblicke in die Lebenswelt der Nürnberger Oberschicht zwischen Mittelalter und Neuzeit vermittelt das Seminar forschungsrelevante Schlüsselkompetenzen, die in den historischen Disziplinen unverzichtbar sind. Die Inhalte werden zum Teil anhand originaler Anschauungsobjekte aus den Beständen des Germanischen Nationalmuseums erarbeitet.

Seminar: Das Leben von Büchern: Zwischen Objektbiographie und Ideengeschichte

Martin Mulsow

Es gibt Bücher, die voll sind mit Lesespuren: das Vorsatzblatt beschriftet, die Ränder vollgekrizelt mit Marginalien, ja sogar die Seiten durchschossen mit Leerseiten, auf denen weitere handschriftliche Bemerkungen des Lesers und der Leserin Platz haben. Solche Bücher sind nicht austauschbar: sie sind Individuen und zeugen von einer jeweils ganz eigenen Geschichte, oftmals von Mehrfachbenutzung durch ganze Generationen von Lesern. Wie sollen wir mit solchen Büchern umgehen? Wie gelingt es uns, auf die Spuren ihrer Geschichte zu kommen? Das Seminar will anhand von konkreten Beispielen aus der Forschungsbibliothek Gotha und der Universitätsbibliothek Erfurt eine solche detektivische Suche einüben. Gefragt ist eine Mischung aus Objektbiographie und Ideengeschichte: Das Konzept der Objektbiographie nimmt die Materialität von Gegenständen ernst und beschreibt diachron das „soziale Leben“ ihres Gebrauchs. Die Ideengeschichte interpretiert und kontextualisiert die Annotationen in Büchern, um das Mit- und Weiterdenken der dort verhandelten Theorien durch die Benutzer zu rekonstruieren. Die Beispiele: ein Alchemie-Traktat von 1574; das Interesse eines Politikers an einem Militärtraktat von 1637; eine annotierte dänische Gesetzessammlung von 1683; die Grotius-Lektüre durch einen Theologen um 1700 – usw. Wir werden diese Bücher jeweils zusammen in den Lesesälen der Bibliotheken untersuchen.

Seminar: Das Buch als Wissensraum – Buchherstellung und Wissensorganisation vom 7.-17 Jahrhundert

Monika Müller

Wie wurden in vergangenen Jahrhunderten Bücher hergestellt? Wer schrieb oder stattete sie mit Buchmalerei aus? Welche Illustrationsaufgaben waren zu meistern? Wie änderten sich Layout und Materialität im Laufe der Jahrhunderte? Was änderte sich mit dem Buchdruck, abgesehen von der quantitativen „Explosion“ des Buchmarkts? Welche Bücher bzw. Handschriften wurden am Gothaer Hof gesammelt? Im Seminar (vierzehntägig) soll diesen Fragen an ausgewählten Originalhandschriften der Forschungsbibliothek Gotha in einem interdisziplinären Ansatz nachgegangen werden. Mit den Methoden der Geschichtsforschung sowie der Schriftkunde und der Kunstwissenschaft sollen die Bücher in ihren historischen Entstehungs- und in ihrem Sammlungskontext eingeordnet werden. Eine inhaltliche Einführung in das Thema findet in Erfurt statt. In der Forschungsbibliothek Gotha soll dann im Gespräch und in Kurzreferaten vor Originalen Terminologie, Beschreibung und Einordnung der Handschriften geübt und angewandt werden.

Seminar: Übung zur archivischen Praxis; u.a. Aktenkundliche und paläographische Inhalte, um das Bilden von Aktentitel lernen und üben zu können

Steffen Arndt

Seminar: Was Objekte im Museum uns verraten können?

Martin Eberle

Anhand ausgewählter Objekte aus dem Bereich Kunsthandwerk sollen Spuren erkannt werden, die uns Informationen über die Geschichte des Objektes geben. Zugleich wird mit diesem Seminar eine Einführung in das Kunsthandwerk gegeben.

Seminar: Historische Kartographien Afrikas – transkulturell. Ein Forschungsseminar zur Sammlung Perthes

Iris Schröder

Historische Afrikakarten des 19. Und 20. Jahrhunderts sind lange Zeit als technische Artefakte einer allumfassenden europäischen Überlegenheit gelesen worden. Insbesondere jene Karten, die die spätere koloniale Landnahme begleiteten, werden in der Forschung nach wie vor oft als schlichte “tools of Empire” gelesen. Das Forschungsseminar wählt diese Setzungen als Ausgangspunkt, unternimmt aber den Versuch eine andere postkolonial informierte Lesart zu entwickeln, in dem es vor allem auf die “African Agency” des Kartierens vor Ort mit in den Blick rückt: Anhand der in der Gothaer Sammlung Perthes bewahrten umfangreichen Bestände an Afrikakarten werden im Seminar neue transkulturell inspirierte Kartenlektüren entwickelt, die insbesondere auf das historische Zusammenwirken afrikanischer und europäischer Raum- und Kartierungspraktiken vor Ort abheben. Am Beispiel Äthiopiens wird im Seminar ferner im Gespräch mit in Gotha arbeitenden äthiopischen Gastwissenschaftlern das Potential diskutiert, das historischen Karten in der neueren Afrikahistoriographie zukommt. Das Forschungsseminar findet am Forschungscampus Gotha, im Forschungskolleg Transkulturelle Studien, und zu ausgewählten Terminen direkt in der Sammlung Perthes (Forschungsbibliothek Gotha) statt. Es beginnt am 13. April 2023 um 10 Uhr mit einer Einführungsveranstaltung, bei der auch die weiteren Seminartermine (insbesondere mögliche Doppelsitzungen und Blocktermine) sowie die Seminarorganisation insgesamt zu besprechen sind, um für die Teilnehmenden den Aufwand an Fahrzeit möglichst gering zu halten.

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena

Seminar: Musikwissenschaftliche Archiv- und Quellenkunde

Dr. phil. Christoph Meixner

„Was Wikipedia und Google nicht kennt, existiert nicht!“ Viele Studierende verlassen sich heute in der modernen Informationswelt auf die Rechercheergebnisse von Suchmaschinen und Datenbanken und geraten so nicht selten in eine Sackgasse, aus der manchmal nur noch schwer herauszufinden ist. Sobald man mit eigenen Forschungen in unbekannte Welten aufbricht, die nie zuvor eine Suchmaschine gesehen hat, ist die Ratlosigkeit dann groß; denn das eigene Wissenschafts-Navi versagt und andere Methoden der Orientierung sind nahezu unbekannt. Im Rahmen dieser Übung werden die Teilnehmer die Fähigkeit erlernen, mit historischen Quellenbeständen methodisch sicher umzugehen und für die eigene musikwissenschaftliche Beschäftigung zu nutzen. Zugleich erhalten sie die Gelegenheit, ihre neu erworbenen Kenntnisse an Original-Quellen unterschiedlichster Art aus den Beständen des Hochschularchivs|THÜRINGISCHEN LANDESMUSIKARCHIVS erproben zu können. Dabei werden sie feststellen, dass Vieles auch ohne Online-Unterstützung funktionieren kann und damit die Tür zu spannenden analogen Entdeckungsreisen weit offensteht.

Summerschools u. ä.

München für Mediävisten. Einblick in die Arbeit deutscher Forschungsinstitutionen zur mittelalterlichen Geschichte

München, 27.-31. August 2023

Bewerbungsschluss: 1. Juni 2023

Das Deutsche Historische Institut Paris (DHIP) bietet 2023 eine Studienreise nach München für deutsche und französische Studierende und Doktoranden an. Die Studienreise bietet deutschen und französischen Studierenden und Doktoranden der mittelalterlichen Geschichte mit guten

Grundkenntnissen in der jeweils anderen Sprache die Möglichkeit, einen vertieften Einblick in das deutsche Wissenschaftssystem zu gewinnen und auf diese Weise den akademischen Austausch zu fördern. Geplant sind Besuche der Monumenta Germaniae Historica, des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, der Ludwig-Maximilians-Universität, der Bayerischen Staatsbibliothek, des Zentralinstituts für Kunstgeschichte sowie des Historischen Kollegs. Eine Teilnahmebescheinigung kann ausgestellt werden. Die Teilnahmegebühr beträgt 50,- EUR. Bahnfahrt (2. Klasse, 150,- € max.) oder Flug (günstigste Klasse, 250,- € max.) und Übernachtung werden vom DHI Paris getragen. Die Bewerbungsunterlagen müssen einen tabellarischen Lebenslauf sowie ein kurzes Motivationsschreiben enthalten. Sie sind bis zum 1. Juni 2023 unter dem Stichwort »München für Mediävisten« an Frau Dr. Amélie Sagasser zu richten: asagasser@dhi-paris.fr

Summer School in Digital Palaeography

Dr. Anna Dorofeeva

Göttingen, 24. Juli - 4. August 2023

The summer school is intended as an intensive training programme for graduate students, in both traditional Latin palaeography and codicology, and in the latest digital technologies applicable in these disciplines. This year's focus is on how these fields interface with digital editing and imaging science. The program will consist of sessions on the history of the script of Latin manuscript books in the medieval West, including transcription practice, in the mornings. Afternoon sessions will introduce students to digital methodologies and tools in fragmentology, codicology, editing, and cataloguing, as well as to TEI-XML and hyper- and multispectral imaging.

Frühlingsschule: Manuskriptkulturen. Interdisziplinär. Digital.

Münster / Hamburg, 27.-31. März 2023

Vom 27. bis zum 31. März 2023 findet am Centrum für Geschichte und Kultur des östlichen Mittelmeerraums (GKM) der Universität Münster die Frühlingsschule „Manuskriptkulturen. Interdisziplinär. Digital.“ statt. Wir nähern uns dabei historischen Manuskripten auf zwei Wegen: einerseits inhaltlich über die Themen Macht, Ritual und Raum; anderer-seits methodisch mit dem Erlernen und Anwenden von Methoden der Digital Humanities. Eine Exkursion zum Centre for the Study of Manuscript Cultures an der Universität Hamburg komplettiert das Programm. An den Vormittagen werden Münsteraner und internationale Expert:innen zu den Themen Macht – Ritual – Raum aus ihrer Forschung an Handschriften verschiedener Epochen und unterschiedlicher kultureller wie sprachlicher Räume berichten. Sie arbeiten exemplarisch mit den Teilnehmer:innen der Frühlingsschule an Manuskripten aus ihrem Forschungsgebiet. An den Nachmittagen werden die Teilnehmer:innen in Kooperation mit der Diözesanbibliothek Münster sowie dem Service Center for Digital Humanities den Weg vom handschriftlichen Manuskript im Archiv zu einem digital transkribierten, durchsuchbaren, semantisch angereicherten und visualisierten Text beschreiten. Die praktischen Übungen beruhen auf einer bislang unpublizierten deutschsprachigen Chronik des Klosters Vinnenberg aus dem 18. Jahrhundert. Spezielle Sprachkenntnisse sind dafür nicht notwendig. Einen Tag (Mittwoch, 29. März) werden wir nach Hamburg fahren und das Centre for the Study of Manuscript Cultures besuchen.

9. Sommerkurs 'Paläographie. Lateinische Schrift'

Heidelberg, 28. August - 08. September 2023

Anmeldefrist: 31. Mai 2023

Gegenstand des Kurses ist die lateinische Schrift (vom Anfang bis ins XX. Jahrhundert) und die Vermittlung ihrer Grundlagen. Fragen zur Schriftgeschichte werden mit traditionellen und modernen Ansätzen diskutiert. Die Teilnehmer erwerben Datierungs- und Lokalisierungssicherheit und eine Lesekompetenz, die zwei Jahrtausende Schriftlichkeit umfasst. Hauptorganisationsform ist die Übung:

Einzelne Schrifttafeln werden gemeinsam gelesen, Ergebnisse im Plenum gesichert und methodische Ansätze samt Forschungsliteratur besprochen. Flankiert wird die Übung durch Veranstaltungen, in denen Sonderthemen der Paläographie und neuere Forschungserträge vorgestellt werden. Flankiert wird die Übung durch die Arbeit an Originalen und durch Veranstaltungen, in denen Sonderthemen der Paläographie und neuere Forschungserträge vorgestellt werden. Unterrichtssprache ist deutsch.

11. Interdisziplinärer Sommerkurs der Züricher Mediävistik „Bibliotheken. Netzwerke kultureller Ordnung“

Zürich, 4.-8. September 2023

Bewerbungsschluss: 1. Juni 2023

Bibliotheken sind für die mittelalterliche und frühneuzeitliche Kultur von integraler Bedeutung, bilden sie doch eine zentrale Konstante für die Rekonstruktion vergangener Denk- und Diskursformationen. Dabei geht es nicht allein um die konkreten Räume (z.B. die Aufstellungsorte der Bücher), sondern auch um Konturen einer Gedächtniskultur, die das Selbstverständnis einer kulturellen Gemeinschaft prägt. Bibliotheken sind damit die primären Medien für die Erarbeitung und (Re-)Konstruktion epistemischer ›Topographien‹: Sie repräsentieren nach innen und aussen vernetzte Räume, die als Abbild eines je zeitgenössischen idealen Wissenssystems Vorstellungen von geltenden Bildungsmaximen und Kanonisierungstendenzen spiegeln. Die in ihnen angelegte intellektuelle Dimension lässt sich als Abkürzung von Weltwissen beschreiben, die die jeweiligen institutionalisierten oder privat angelegten Sammlungen und ihre Bestände auf historische Formen der Vermittlung und Konservierung, aber auch auf das ihnen inhärente Argumentationspotential hin lesbar macht.

Im Sommerkurs soll die Arbeit am Rahmenthema aus einer ideen- und kulturgeschichtlichen Perspektive erfolgen. Ziel ist es, die Bibliothek als Raum der Repräsentation und Semantisierung kultureller Ordnung in einem interdisziplinär angelegten historischen Zugriff zu erschliessen. Dabei sollen unterschiedliche Facetten der Institutionen, ihrer regional- und kulturgeschichtlichen Profile sowie der je zeittypischen Benutzungsordnung und Strukturierung tradierter Wissensbestände thematisiert werden. Beteiligt sind Dozierende folgender Disziplinen (zu den Themen siehe das vorläufige Kursprogramm): Germanistik, Islamwissenschaft, Latinistik, Mittelalter, Musikwissenschaft, Romanistik, Skandinavistik. Eine Sitzung in der Zentralbibliothek Zürich sowie eine Exkursion an die Stiftsbibliothek St. Gallen sind geplant.

Der Sommerkurs ist eine Blockveranstaltung und richtet sich an fortgeschrittene Studierende und Doktorierende aller Fachrichtungen. Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen beschränkt. Die primäre Kurssprache ist Deutsch. Den Teilnehmenden wird rechtzeitig vor Beginn der Veranstaltung Material zur Vorbereitung für die einzelnen Sitzungen bereitgestellt (ausgewählte Primär-/Sekundärliteratur). Zusätzlich zu der individuellen Vorbereitung erwartet wird eine aktive Teilnahme an den Diskussionen. UZH-Teilnehmende können sich den Besuch des Kurses mit 3 ECTS-Punkten anrechnen lassen. In diesem Fall sollten sie ein Kurzreferat im Vorfeld absprechen und in einer thematisch einschlägigen Sitzung halten. Da der Sommerkurs ausserhalb des regulären Semesterbetriebs stattfindet, ist er nicht selbst buchbar. Die Buchung erfolgt zentral nach dem Eingang der Anmeldungen. Teilnehmende aus dem Ausland können sich um eine Kostenbeteiligung von 500 CHF bewerben.

Sommerkurs: Inschrift – Handschrift – Buchdruck. Medien der Schriftkultur im späten Mittelalter

Greifswald, 19.-23. Juni 2023

Vom 19. bis 23. Juni 2023 findet am Alfred Krupp Wissenschaftskolleg Greifswald der interdisziplinäre Sommerkurs „Inschrift – Handschrift – Buchdruck. Medien der Schriftkultur im späten Mittelalter“ statt; An- bzw. Abreisetage sind der 18. und der 24. Juni. Der Kurs wird fächerübergreifend anwendbare Kenntnisse für die Arbeit mit spätmittelalterlichen Inschriften, Handschriften und Inkunabeln vermitteln. Er versteht sich als Angebot für Studierende und Doktorand*innen, die beabsichtigen, sich im Rahmen einer Master- bzw. Staatsexamensarbeit oder einer Dissertation mit diesen Medien zu befassen. Zwei Plätze sind für Mitglieder des Mediävistenverbandes vorgesehen. Während der

Kurswoche sollen Inschriften, Handschriften und Inkunabeln in seminarähnlichem Rahmen und praktischen Übungen ebenso wie auf einer Exkursion behandelt werden. Ergänzt wird das Kursprogramm durch einen öffentlichen Abendvortrag zu spätmittelalterlichen Musiknotationen.

Programm in Kurzform:

Sonntag, 18.6.2023: Anreise, abends Meet and Greet

Montag, 19.6.: Inschriften

Dienstag, 20.6.: Handschriften, Abendvortrag

Mittwoch, 21.6.: Workshop I, Buchdruck I

Donnerstag, 22.6.: Buchdruck II

Freitag, 23.6.: Workshop II, Exkursion

Samstag, 24.6.: Abreise

Vorausgesetzt wird die Bereitschaft, ein Kurzreferat zu übernehmen, dessen Thema vorab durch die Kursleitung zugeteilt wird, und/oder im Rahmen der Workshops die eigene Abschlussarbeit oder ausgewählte Aspekte daraus vorzustellen.

Papyrologische Spring School

Prof. Dr. Patrick-Antoine Sängler

Münster, 27.-31. März 2023

Die Papyrologische Spring School in Münster wird in Kooperation mit Prof. Dr. Charikleia Armoni (Universität zu Köln) veranstaltet und richtet sich vorzugsweise an Masterstudierende und Promovenden der Altertumswissenschaften und benachbarter Fächer. Ziel des 5-tägigen Kurses ist es, die Teilnehmer*innen an das selbständige Lesen, Transkribieren, Interpretieren und Kommentieren griechischer, auf Papyrus erhaltener Urkunden anhand von Abbildungen der Originale heranzuführen. Daher steht die Vermittlung von Grundkenntnissen in der Paläographie griechischer (ptolemäischer, römischer und byzantinischer) Papyri und in der Editionstechnik im Fokus des Kurses. Zusätzlich erhalten die Teilnehmer*innen durch weitere Unterrichtseinheiten, die etwa Papyrusbriefen, juristischen Fragestellungen, literarischen Papyri und digitalen Hilfsmitteln gewidmet sind, einen allgemeinen Einblick in das Fach Papyrologie. Nach Absolvierung des Kurses erhält jede(r) Teilnehmer*in die Möglichkeit, einen Papyrustext eigenständig zur Edition vorzubereiten und damit einen Beitrag zu einem Editionsprojekt zu leisten, das der weiteren Aufarbeitung der Kölner Papyrussammlung gewidmet ist. Entsprechend ist für den letzten Tag des Kurses (Freitag, den 31. März) ein Besuch der Papyrussammlung der Universität zu Köln geplant, um Papyri im Original zu sichten. Teilnahmevoraussetzung: Grundkenntnisse des Griechischen. Unterrichtssprachen: Deutsch, Englisch.